



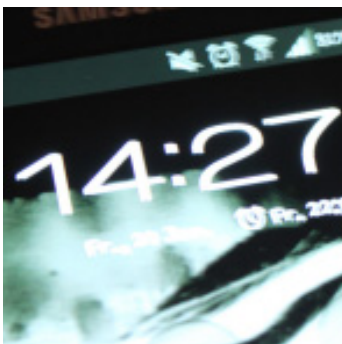
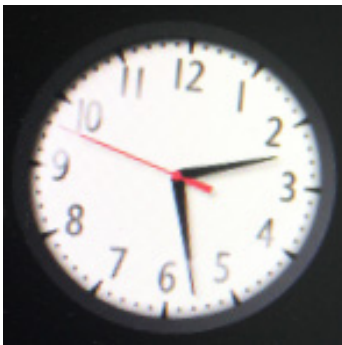
LEUCHTTURM

Zeitschrift der Bildungsgewerkschaft in Ost-Friesland

Nr. 118

10. März 2014

36. Jhrg.



Wem die Stunde schlägt ...

*Verlängerung der Arbeitszeit,
Wegfall der Altersermäßigung:*

Nein, danke!!

Käpt'n Blaubär geht auf Klassenfahrt

ein sehr effizienter Sketsch

Käpt'n Blaubär und die drei Gummibärchen treten auf.

<p>Enkel 1: Na Opa, wie gefällt dir dein neuer Job als Bundesschriftminister denn so?</p> <p><i>Heinrich</i> <i>Herlyn</i> Blaubär: Neuer Job ist gut. Ich bin den schon wieder los.</p> <p>Enkel 2: Was? Wieso das denn?</p> <p>Blaubär: Ich war einfach zu erfolgreich. Innerhalb kürzester Zeit habe ich den ganzen niedersächsischen Gymnasiallehrern eine gestochene Handschrift beigebracht. Der olle Sütterlin hätte seine helle Freude daran gehabt.</p> <p>Enkel 3: Und nun, Opa, was machst du jetzt?</p> <p>Blaubär: Für einen Mann von meinem Format und</p>	<p>meiner Erfahrung gibt es immer eine neue Aufgabe.</p> <p>Enkel 1: Gehst du etwa zur Deutschen Bahn?</p> <p>Blaubär: Wo denkt ihr hin! Ich bin Effizienzexperte für das niedersächsische Schulwesen geworden.</p> <p>Enkel 2: Und was macht man da so als Effidingsda-Experte oder wie das heißt?</p> <p>Blaubär: Nicht mal die einfachsten Wörter könnt ihr heutzutage noch aussprechen! Eeeefiiiiizi-iiiiiiiiieeenz-Experte heißt das!</p> <p>Enkel 3: Nun reg dich mal nicht so auf, Opa. Was</p>	<p>machst du denn da so als Effi...na du weißt schon?</p> <p>Blaubär: Tja, ich soll mir Vorschläge einfallen lassen, wie die Arbeitszeit der Lehrer effizienter und rationeller eingesetzt werden kann.</p> <p>Enkel 1: Opa, ich verstehe mal wieder rein gar nichts.</p> <p>Blaubär: Nun, es geht darum, dass wir in Niedersachsen mit weniger Lehrern auskommen und auf diese Weise Geld sparen können.</p> <p>Enkel 2: Und wie soll das gehen?</p> <p>Blaubär: Ganz einfach: Man lässt sie mehr arbeiten.</p>
--	--	--

Redaktion Leuchtturm

Redaktionsschluss: 01.03.2014

KV Wittmund www.GEW-wittmund.de

Ronald Wilts	Lüdstede 3	26487 Neuschoo	Tel. 04975 - 366	Ronald.Wilts@t-online.de
Jürgen Kramm	Wangeroogestr. 8	26409 Wittmund	Tel. 04462 - 6102	Juergen.Kramm.WTM@t-online.de

KV Jever www.gewweserems.de/kv-fg/jever/jevindex.htm

Fridolin Haars	Fliederweg 16	26434 Wangerland	Tel. 04461 - 5123	frimawa@gmx.de
Klaus Blume-Wenten	Javenloch 5	26434 Wangerland	Tel. 04464 - 8150	k.blume-wenten@t-online.de

KV Aurich www.aurich.gewweserems.de

Ralf Dittmer	Oldeborger Str. 81	26624 Südbrookmerland	Tel./Fax 04942 - 3938	radidodo@web.de
Franz Kampers	Hinter Eschen 16F	26607 Aurich	Tel. 04941 - 6988012	fkampers@ewetel.net

KV Norden

Herbert Czekir	Reithammer Weg 29	26529 Osteel	Tel. 04934 - 6766	herbert.czekir@ewetel.net
Anette Hillen	Im Dullert 30	26524 Hage	Tel. 04931 - 7 4474	anette-hillen@web.de

KV Emden www.GEW-emd.de

Dr. Josef Kaufhold	Herm.-Hesse-Str. 4	26721 Emden	Tel. 04921 - 45266	JosefKaufhold@web.de
Gerd de Beer	Graf-Edzard-Str. 20	26721 Emden	Tel. 04921-29778	hans-gerd-de-beer@t-online.de

KV Wilhelmshaven

Friedrich Fischer	Fedderwarder Str. 124	26388 Wilhelmshaven	Tel.04421 - 502119	magfish@gmx.de
Wolfgang Niemann-Fuhlbohm	Güstrower Str. 3c	26388 Wilhelmshaven	Tel.04421 - 87117	wolfgang.nif@gmx.de

Impressum: GEW-LEUCHTTURM Nr. 118 / 36. Jahrgang vom 10.03.2014

LehrerInnenzeitung für die Kreisverbände Aurich, Emden, Jever, Norden, Wilhelmshaven, Wittmund

Herausgeber: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft im DGB/Kreisverband Wittmund

verantwortl.: Ronald Wilts (1. Vors.), Lüdstede 3, 26487 Neuschoo, 04975/366

Internet: www.gewweserems.de - dort auch Informationen aus den Kreisverbänden

Druck: www.janssendruck.de, Finkenburgstr. 47, 26409 Wittmund

Enkel 3: Mehr arbeiten?

Blaubär: Ja, mehr arbeiten. Wir alle wissen doch, dass die faulsten Säcke bei den Lehrkräften die Gymnasiallehrer und die Grundschullehrer sind. Die Grundschullehrer verdödeln doch fast den ganzen Vormittag mit ihren Schulkindern in irgendwelchen Spiel- und Kuschecken und nennen das dann Freiarbeit.

Enkel 1: Soso, und die Gymnasiallehrer?

Blaubär: Die schicken ihre Schüler dauernd in den Computerraum und sagen: "Nun macht man!" Und dann verkünden sie ganz stolz: "Unsere Schüler lernen jetzt im Selbstlernzentrum!"

Enkel 2: Und deshalb lässt du nun die Grundschullehrer und die Gymnasiallehrer mehr arbeiten?

Blaubär: Nicht ganz. Leider kann ich nur die Gymnasiallehrer mehr arbeiten lassen.

Enkel 3: Warum denn nur die

Gymnasiallehrer?

Blaubär: Weil die Grundschullehrer schon 28 Stunden unterrichten müssen und die Grundschulen nur 26 Stunden Unterricht für ihre Kinder anbieten.

Enkel 1: Das stimmt Opa, unsere Lehrerin macht deswegen dreimal in der Woche Frühförderung und ich muss dann immer schon um halb acht in die Schule. Das ist wirklich ätzend. Ich stell mir gerade vor, ich müsste jeden Tag eine halbe Stunde eher in die Schule.

Blaubär: Ja, an die Grundschullehrer komm ich arbeitszeitmäßig nicht ran. Aber den Gymnasiallehrern, denen habe ich jetzt ab dem nächsten Schuljahr eine Stunde mehr aufgebrommt.

Enkel 2: Und das lassen die sich so einfach gefallen? Müssen die denn nicht immer ganz viel korrigieren?

Blaubär: Ach, papperlappap! Die paar Korrekturen! Die

haben sie doch nur während der Abizeit. Aber - ihr habt schon recht. Einige versuchen sich wirklich zu wehren.

Enkel 3: Und was machen die?

Blaubär: Also, äh... das Ganze ist eigentlich völlig lächerlich:

Enkel 1: Nun sag doch schon, Opa, was machen die?

Blaubär: Die wollen sich weigern, auf Klassenfahrt zu gehen.

Enkel 2: Echt? Das ist aber fies. Klassenfahrten sind doch mit das Beste an der Schule!

Blaubär: Was ihr nicht sagt!

Enkel 3: Ja, ich finde das auch.

Blaubär: Klassenfahrten sind doch nichts weiter als bezahlter Urlaub für die Lehrer! Und den nehmen sich nun einige selbst. So blöd muss man erst mal sein!

Hein Blöd: Käpt'n, da ist ein Brief für Sie von so einer Heiligen?

Blaubär: Einer Heiligen?

Hein Blöd: Äh, nee... ich sehe gerade, die heißt nur so komisch: Heiligenstadt.

Blaubär: Ach, das ist von meiner Chefin. Na, dann lies mal vor!

Hein Blöd: Sehr geehrter Herr Blaubär! Ich darf Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, dass Sie in den nächsten Wochen mehrere Studien- und Klassenfahrten für zwei Emdener Gymnasien organisieren und durchführen sollen. Da solche Fahrten bekanntermaßen einen hohen Freizeitwert haben und nur einen Arbeitseinsatz von wenigen Stunden pro Tag erfordern, wird Ihnen die Hälfte Ihrer wöchentlichen Arbeitszeit als Minusstunden berechnet, die Sie nach der Durchführung dieser Fahrten noch im Laufe des Kalenderjahres als Überstunden nacharbeiten müssen. Wir gehen davon aus, dass Sie sicherlich die Großzügigkeit dieser Regelung und die Herausforderungen Ihrer neuen Aufgabe zu schätzen wissen.

Hochachtungsvoll, Ihre Frauke Heiligenstadt, niedersächsische Kultusministerin

Crashkurs Schulrecht

Termin 25.04.2014

Beginn: 15:45 Uhr

Veranstaltungsort:

GEW-Geschäftsstelle, Oldenburg, Staugraben 4a

Referent:

**Dr. Günther Hoegg
Schulrechtsexperte**

In ca. 2 1/2 Stunden werden wichtige schulrechtliche Grundlagen wie Aufsichtspflicht, Urheberrecht und Cybermobbing angesprochen.

Gebühr: 10 Euro für Nichtmitglieder,
für **GEW** Mitglieder ist die Veranstaltung kostenlos

Anmeldung per Mail:

info@gewweserems.de

Anmeldeschluss ist der 31.03.2014

Vorankündigung einer Tagung an der Hochschule Emden-Leer, vom 12.6. – 14.6. 2014 zum Thema:

Widerstand gegen die Ökonomisierung der Sozialen Arbeit, der Pädagogik und des Gesundheitsbereichs – Was tun?

Die Fachtagung wird in Kooperation mit der Hochschule Emden-Leer, ATTAC (Deutschland), **GEW** KV Emden, (ggf. **GEW** Bezirksverband Weser-Ems), **GEW** Land: Referat Jugendhilfe Sozialarbeit, DGB Ostfriesland/Nördliches Emsland, Bielefelder Appell, Soltauer Initiative und dem Arbeitskreis Kritische Sozialarbeit (AKS) durchgeführt. Im Organisationsteam sind von Seiten der Hochschule Prof. Dr. Carsten Müller, für Attac Prof. Manfred Baberg, für den **GEW** KV Emden Prof. Dietmar Seeck und für das Referat Jugendhilfe und Sozialarbeit **GEW** LV Nds. Olaf Korek

Thema

Mittlerweile ist der neoliberale Umschwung in der Sozialen Arbeit, der Pädagogik und im Gesundheitswesen praktisch angekommen und wird wissenschaftlich reflektiert. Vor diesem Hintergrund stellt die Fachtagung auf die Frage ab, wie in der Sozialen Arbeit, der Pädagogik und dem Gesundheitswesen Widerstand gegen die De-Professionalisierungstendenzen, die Prekarisierung usw. geleistet werden kann. Hierzu soll neben Fachvorträgen besonders in Workshops aus der Praxis berichtet werden.

Folgendes Programm ist bisher erarbeitet worden, das gegenwärtig mit den Referenten_innen endgültig abgestimmt wird.

Donnerstag, 12. 6. 2014

- 17.00 Anreise und Anmeldung
- 18.00 Begrüßung durch die Hochschule (Präsident, Dekanin, Prof. Dr. Carsten Müller für das Vorbereitungsteam)
- 18.30 – 19.30 Vortrag Prof. Dr. Klaus Dörre, Universität Jena: Für sich und andere sorgen
- 19.30 – 20.30 Vortrag Prof. Dr. Norbert Wohlfahrt, Ev. Fachhochschule Bochum: Folgen der Ökonomisierung für die fachliche Arbeit

Freitag, 13. 6. 2014

Vorträge

- 9.00 – 10.30 Engster: Arbeitswelt in den Dienstleistungsberufen im Umbruch
Prof. Dr. Mechthild Seithe, FH Jena: Offenes Aufzeigen der Widersprüche und mutiges Eingehen von Konflikten – in Arbeitskontexten und im Rahmen politischer Arbeit - .Notwendige Aspekte des Widerstandes gegen die Besetzung der sozialen Arbeit durch die neoliberale Politik

Workshops

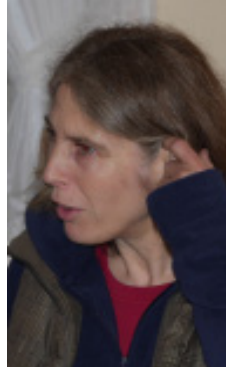
- Veränderte Arbeitsbedingungen: Wettbewerb, Arbeitsverdichtung, Prekarisierung – gewerkschaftliche -/ sozialarbeiterische Strategien der Gegenwehr
Konzeptionelle Veränderungen von Sozialarbeit, Pädagogik und Gesundheitsarbeit als Folge der Ökonomisierung und gesellschaftspolitische Alternativen
- 11.00 – 12.30 Janssen: Welche Möglichkeiten einer Skandalisierung der Ökonomisierung in der sozialen Arbeit gibt es durch die Interessenvertretungen (Betriebsräte, Personalvertretungen und Mitarbeitendenvertretungen) am Beispiel des Bielefelder Appells?
Hübner: Ausbeutung im Ehrenamt
AKS/Bettinger: Kritische Soziale Arbeit ist möglich Prof. M. Baberg/Hempel: Soziale Ungleichheit als Ursache gesellschaftlicher und gesundheitlicher Probleme: Gewalt, Rassismus, psychische Erkrankungen, geringere Lebenserwartung. Welche Möglichkeiten hat die Soziale Arbeit, für eine gerechtere Verteilung von Einkommen und Vermögen einzutreten?
Maus: Förderung des politischen Denkens und Handelns in den Dienstleistungsberufen
- 12.30 – 13.30 Mittagessen
- 13.30 – 15.00 Börner/Müller: Von der Selbstachtung zum Widerstand gegen die Ökonomisierung im Sozial- und Gesundheitswesen“. Praktische Erfahrungen und Übungen gegen die Ohnmacht im Arbeitsalltag
Finger: Berichte aus der Praxis Rätz: Bedingungsloses Grundeinkommen
Langer/ALSO: Formen der Selbstorganisation von Arbeitslosen am Beispiel der ALSO Oldenburg
- 15.30 – 17.00 Börner/Müller: Fortsetzung
Prof. Huchting/Traffa (**GEW**) Rechtliche Möglichkeiten gegen prekäre Arbeitsbedingungen
Isenburg/Wübbena: (KV **GEW**) Widerstand gegen schlechte Arbeitsbedingungen in Kita und Krippe am Beispiel der Aktivitäten in Emden Butterfield/N.N.: Community Organizing – praktische Beispiele
Voß: Solidarische Ökonomie – praktische Beispiele
- 19.00 – 20.00 Kabarett: Kalla Wefel (Osnabrück)
- Ab 20.00 Musik und Gespräche

Samstag, 14. 6. 2014

- 9.30 – 11.00: Andreas Keller (stellv. Vorsitzender **GEW** Bund und Leiter des Organisationsbereichs Hochschule und Forschung): Gute Bildung – gute Arbeit: Herausforderung für Hochschulen und Gewerkschaften am Beispiel des Wissenschaftsbereich
Inge Hannemann (Arbeitsvermittlerin Jobcenter Hamburg-Altona): Kritik ist auch in institutionellen Arbeitszusammenhängen möglich
- 10.30 – 12.00 Zusammenfassung der Tagungsergebnisse, Perspektiven für die weitere Arbeit und Vernetzung

GEW-Schulleitungen tauschen sich aus

30. November 2013



27.11.13 – Auch in diesem Jahr fand wieder das mittlerweile etablierte **GEW**-Schulleitungstreffen von WHV bis WTM statt. Ausrichter war diesmal der KV Wittmund. Klaus-J. Richter begrüßte die Teilnehmer/innen in der 'Residenz' in Wittmund. Als Vorsitzender des KV Wittmund nahm auch Ronald Wilts teil und Referentin war Astrid Müller vom SBPR in Osnabrück.

*Klaus-Jürgen
Richter*

Astrid Müller referierte über die Besprechungspunkte:

- Aktuelles aus dem SBPR
- Dienstvereinbarung Sucht
- Inklusion – hier: Umsetzung der untergesetzlichen Regelungen gem. der Erlasse „Klassenbildung ...“ und „Zuweisung von Pädagogischen Mitarbeitern ...“

Der Teilnehmerkreis beschäftigte sich darüber hinaus auch mit Fragen der ...

- Nds. Arbeitszeitverordnung Schule – hier: Arbeitszeit der Schulleiterinnen ..., Teilzeitarbeit, Leitungszeit,

· Girokonten an Schulen
Insbesondere die zahlreichen Fragen im Zusammenhang mit der Umsetzung der Inklusion, aber auch die fortwährende Überlastungssituation der Schulleitungen bei mangelhafter Unterstützung durch Land und Schulträger waren Anlässe ausführlicher Diskussionen.

Bezüglich der Arbeitszeit von Schulleitungen nach der geänderten Arbeitszeitverordnung des letzten Jahres will der Teilnehmerkreis künftig wahrnehmbarer das Wort ergreifen.

Diskussion um die sog. „Hattie-Studie“ hat Ostfriesland erreicht

Auf einer Sitzung des Kreiselterrates Aurich berichtete lt. Ostfriesenzeitung vom 13.11.2013 die Vorsitzende Sabine Hohagen (Ihlow) über eine Studie des neuseeländischen Bildungsforschers John Hattie. Im Folgenden das Zitat aus dem OZ-Artikel „Studie aus Neuseeland überzeugt Auricher Kreiselterrat“

Hattie „hatte mehr als 800 wissenschaftliche Studien zu Unterricht und Lernerfolg ausgewertet und daraus eine Art Ranking von Faktoren aufgestellt, die Einfluss auf die Qualität von Unterricht haben. „Diese Ergebnisse werden die bildungspolitische Diskussion

auch bei uns wieder neu entfachen“, war sich die Vorsitzende sicher.

Zentrale Aussage der Studie sei, dass alles auf den guten Lehrer ankomme. Über den Lernerfolg der Schüler bestimme allein der Pädagoge. Schlechte Vertreter ihres Standes müssten sich verbessern oder sich neue Jobs suchen, fordere der Neuseeländer. Andere Einflussfaktoren wie kleine Klassen, offener Unterricht, Versetzung und auch die finanzielle Ausstattung der Schulen sowie Reformen seien für die Qualität von Unterricht und den Wissensgewinn der Schüler sekundär und landeten bei Hattie im unteren Bereich

der Tabelle, so Hohagen.

Guter Unterricht leide vor Ort aber auch immer unter Unterrichtsausfällen, der durch Vertretungen nicht aufgefangen werde, merkte sie an.

Insgesamt stießen die Aussagen Hatties in der Versammlung auf Zustimmung. Die Teilnehmer wünschten sich eine Fortbildungspflicht für alle Pädagogen, aber auch deren Entlastung von administrativen Aufgaben, um sich mehr um den Unterricht kümmern zu können. ...”

Anmerkung der Leuchtturm-Redaktion: Frau Hohagen ist auch die Vorsitzende des Landeselterrates.



Claus Duckstein, Didaktischer Leiter an der IGS Waldschule Egels in Aurich

Hattie und der gute Lehrer

Was Hattie in seiner Studie wirklich herausfand und welche Schlussfolgerungen er selbst aus seinen Ergebnissen zieht

„Ich habe nie gesagt, dass es auf die Person des Lehrers ankommt!“ So und in vielfach ähnlichen Formulierungen versucht John Hattie in seinem letzten Buch „Visible Learning for Teachers: Maximizing Impact on Learning“¹ der von der Presse extrem vereinfachten und weitverbreiteten Zusammenfassung seiner Studie von 2008² entgegenzutreten. Stattdessen betont er immer wieder, die Bildungspolitik und die Schulen hätten zu gewährleisten, dass Lehrkräfte eine gute Arbeit machen können. Die Haltung der Schulen und der Lehrkräfte zum Bildungsauftrag müsse sich in die Richtung weiter entwickeln, dass gegenseitiges Lernen, das Akzeptieren von Fehlern und das Sichtbarmachen von Lernprozessen als gemeinsame Aufgabe von Schulleitung, Lehr-

kräften, MitarbeiterInnen, SchülerInnen und Eltern verstanden wird.

Feedback als wesentliches Element guten Unterrichts

Der Faktor, der von Hattie als derjenige mit dem überragend größten Einfluss identifiziert wurde, ist nicht „der Lehrer“, sondern das von der Lehrkraft gegebene Feedback im Sinne einer formativen Evaluation:

„Unter formativer Evaluation verstehen wir eine systematische Nutzung aller zugänglicher Informationen, die Auskunft über Lernmöglichkeiten, Lernstand, Lernprozesse und Lernerträge der Schülerinnen und Schüler liefern. Das können ganz kleine Informationsbestandteile sein, z.B. hinsichtlich noch bestehender Schwächen und Stärken in einer Lernse-

quenz, oder Ergebnisse aus Lernstandsgesprächen mit Kindern und Jugendlichen, kleine Leistungstests oder Klassenarbeiten, aber auch systematisch generierte Daten im Rahmen standardisierter Lernstandserhebungen im Sinne von Vera 3 oder Vera 8.“³

Hattie stellt mehrfach fest, dass Lehrkräfte nicht nur ihren SchülerInnen aussagekräftiges, vorwärtsweisendes Feedback geben sollen. Sie müssen genauso empfänglich sein für ein Feedback, das die SchülerInnen ihnen über den Erfolg ihrer Lehrmethoden geben. Diese Haltung setzt die Einsicht geradezu voraus, dass es keine perfekten Lehrkräfte gibt, sondern nur solche, die ihr Handeln ständig überprüfen und anpassen.

Lernen sichtbar machen

Die Überprüfung des eigenen Handelns und dessen Erfolg braucht Kriterien, an denen man sich orientiert. Hattie spricht davon, wie wichtig „Erfolgskriterien“ sind. Es ist nicht damit getan, Kompetenzanforderungen zu beschreiben. Gleichzeitig muss auch festgelegt werden, wie das Erreichen der Kompetenzen überprüft werden kann. Nicht nur die Lehrkräfte brauchen Kriterien, an denen sie den Erfolg ihres pädagogischen Handelns messen können, sondern SchülerInnen brauchen sie ebenso im Sinne eines Selbst-Feedbacks und Peer-Feedbacks, denn nur dadurch kann der eigene Lernprozess bewusst werden und dies wiederum ist eine der entscheidenden Voraussetzungen, dass Lernen überhaupt stattfindet.

Die überprüfbare Formulierung von Erfolgskriterien fehlt uns an vielen Stellen, sie sind nicht einfach festzustellen, müssen oft im Vagen bleiben und deshalb spiralförmig auch selbst immer wieder überprüft werden. Aber die Fragestellung „Woran merke ich eigentlich, dass (...) gelungen/ erreicht ist“, würde die pädagogische Diskussion enorm beflügeln.

Einstellungen

In seinem neuen Buch setzt sich Hattie im letzten Kapitel „mind frames“ intensiv damit auseinander, dass wir ja nun mal die Schüler, die Lehrer, die Gebäude, die Bürokratie haben wie sie ist/sind. Anhand des Beispiels Neuseeland stellt er dar, wie ausgehend von den Schulen als kleinste Evaluationseinheiten ein Schulsystem sich ändern kann hin zu einem Ort transparenten Lernens. Dabei misst er der Schulleitung besondere Bedeutung zu und zwar sind nicht diejenigen besonders erfolgreich, die die Veränderung in den Vordergrund stellen („transformational leaders“), sondern die, die eng mit den Lehrkräften an einem herausfordernden, begleitenden

und wertschätzenden Unterricht arbeiten („instructional leaders“). Letztlich geht es nicht um die Frage „Würde das und das unterrichtet?“, sondern „Können die SchülerInnen das und woher wissen wir das?“.

In einer Checkliste am Ende des Buches zählt Hattie u.a. auf, wie diese Einstellungen aussehen sollten:

„Die Lehrkräfte und die Schulleitung der Schule glauben, dass es ihre grundlegende Aufgabe ist, die Auswirkungen ihres Unterrichtens auf das Lernen und die Erfolge der SchülerInnen zu überprüfen; glauben, dass Erfolg und Misserfolg im Lernprozess der SchülerInnen damit zusammenhängt, was sie, die Lehrkräfte und Schulleitung, getan oder nicht getan haben; [...] glauben, dass es ihre Rolle ist, positive Beziehungen sowohl in der Klasse wie auch im Lehrerzimmer zu entwickeln und sorgen dafür, dass alle (SchülerInnen, Eltern, ...) wissen, wie Lernen funktioniert.“

Damit werden hohe Maßstäbe formuliert, die aber nichts mit der einzelnen Lehrkraft und ihrer Fähigkeit, glanzvollen Unterricht abzuhalten, zu tun haben, sondern mit dem System Schule und der gemeinsamen, fehlertoleranten Wahrnehmung von Verantwortung. Und gleichzeitig wird damit deutlich, was „transparentes Lernen“ (visible learning) bedeutet: Alle am Lernprozess Beteiligten wissen, dass sie Einfluss auf das Lernen haben – der Lernende und der Lehrende. Keiner kann sich zurücklehnen. Keiner kann sagen: „Der Lehrer ist schuld!“, und auch keiner „Die Schüler sind dumm!“

Schlussfolgerung

Nicht auf „den“ Lehrer kommt es an, sondern auf „alle Lehrer und Lehrerinnen“. Jede Schule hat ihre Eigenarten, jede Lehrkraft ihre Stärken und Schwächen. So heterogen wie die Schüler und Schülerinnen sind es die Lehrerinnen und Lehrer!

Entscheidend für einen hohen Bildungserfolg sind die Haltungen, mit denen Lehrkräfte ihre Tätigkeit und ihren Erfolg bei den SchülerInnen betrachten. Die Bereitschaft, sich selbst in Frage zu stellen und stellen zu lassen, das Bestreben, den SchülerInnen ihre Erfolge und Misserfolge zurückzumelden und sie anzuspornen, es besser zu machen, und die Fähigkeit, ihre eigene Arbeit „durch die Augen der SchülerInnen“ zu sehen und zu reflektieren sind wichtige Elemente erfolgreichen Unterrichtens. Das ist eine gemeinsame Aufgabe, der sich die Schulen in Deutschland schon immer gestellt haben und die auch in Zukunft genau so bestehen bleibt. Die Veröffentlichungen von John Hattie – so schwer sie auf ein Bildungssystem wie in Deutschland übertragbar sind – geben interessante Denkanstöße für pädagogische Diskussionen und Entwicklungen, sind aber nicht geeignet, dass man sie schlagwortartig verkürzt. Wer das tut, hat Hattie nicht verstanden.⁴

¹ 2011; deutsch „Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen“ ab Januar 2014

² „Visible Learning: A Synthesis of Over 800 Meta-Analyses Relating to Achievement“; deutsch „Lernen sichtbar machen“, 2013

³ Die Hattie-Studie, Zusammenfassung des österreichischen Unterrichtsministeriums, Stand: 27.08.2012. http://www.sqa.at/pluginfile.php/813/course/section/373/hattie_studie.pdf

⁴ siehe auch für die eigene Information: <http://www.visiblelearning.de>

60 Jahre Deutscher Kinderschutzbund – überholte Ziele oder besondere Aktualität?

Dr. Erdmute
Krohs

Vor über 60 Jahren wurde in Hamburg, am 16. November 1953 der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB) gegründet. Benannte Ziele in der ersten Satzung dieses Verbandes standen die Ziele, Gefahren für Kinder entgegenzuwirken, die aus dem Missbrauch elterlicher Gewalt (übermäßige Züchtigung und körperliche und seelische Misshandlungen) und der Vernachlässigung in Pflege, Aufsicht und Erziehung erwachsen.

Heute haben wir eine Gesellschaft, die sich ständig weiterentwickelt und ihre Grundsätze dem Kind gegenüber verändert hat. Aber Gewalt gegen Kinder ist nicht aus der Welt geschafft, sie ist jeden Tag sichtbar und hat vielerlei Gesichter. Deshalb ist es immer noch ein Hauptanliegen des DKSB, sich schützend und unterstützend für Kinder einzusetzen, Kinderrechte öffentlich zu machen und insbesondere den Kindern und ihren Familien seine Stimme zu geben, die es selber nicht können.

In den vergangenen 60 Jahren hat sich der DKSB nicht nur für eine kinderfreundliche Gesellschaft, sondern für Kinderrechte, für Hilfsmaßnahmen, für soziale Aktivitäten für Kinder und die dahinter stehenden Familien, für ein generelles Bild vom Kind als wertgeschätztes und wichtiges Glied der Gesellschaft.

„Kinder sind unsere Zukunft“ – dieser Leitsatz prägt die Arbeit und Ziele des DKSB seit der Gründung – heute bauen wir diese Zukunft über unsere Verantwortung diesen Kindern gegenüber.

1975 verabschiedete der DKSB die Deutsche Charta des Kindes: jedes Kind soll ein Recht auf einen Kindergartenplatz haben, Grundschulklassen sollen verkleinert werden – Bildung entwickelte sich zu

einem Schwerpunkt, der bis heute hohe Bedeutung hat. Gleichzeitig öffneten Studien zu kindlichen Fehlentwicklungen den Blick dafür, dass gesellschaftliche Bedingungen die Entwicklung der Kinder nachhaltig beeinflussen, zu häufig einschränkend, ausgrenzend und ohne ausreichende Wertschätzung. Daraus entwickelt sich die Forderung nach dem Verbot der Gewalt als Erziehungsmittel auch in den Familien.

In den 1980er Jahren entstanden zunehmend Netzwerke, die Praxisfelder der Kinderschutzarbeit wurden miteinander verbunden, Prävention als zusätzlicher Schwerpunkt neben der Krisenintervention findet sich seitdem in den Konzeptionen auch der Kreis- und Ortsverbände des DKSB.

Immer wieder im Blickpunkt steht die Auseinandersetzung um Kinderarmut. Schon 1993 wurde auf den Kinderschutztagen beschlossen, die UN-Kinderrechtskonvention, die im April 1992 in der Bundesrepublik in Kraft getreten ist, zur Grundlage der weiteren Verbandsarbeit zu machen. Die Einmischung für eine Politik für Kinder ist bis heute wichtiges Selbstverständnis des DKSB. Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung, 2012 ist das Kinderschutzgesetz in Kraft getreten – aber noch immer werden Kinder misshandelt und missbraucht. Die Ziele von 1953 sind 2014 nicht erreicht, auch, wenn sich unser Bewusstsein in Bezug auf „Rechte der Kinder“ erweitert und verändert hat.

Kinderschutzarbeit als gesellschaftliches Ziel ist nicht überholt, sondern nach wie vor von hoher gesellschaftlicher Aktualität

Der DKSB, Kreisverband Wittmund e.V. fühlt sich neben diesem Schwerpunkt der Gewalt-

freiheit und der Unterstützung der Familien der frühkindlichen Bildung verpflichtet. Bildung ist ein möglicher Weg aus Armut, ist eine Tür in eine anerkannte gesellschaftliche Rolle als Jugendliche/r und Erwachsene/r.

Kindertagesstätten bieten den Kindern eine umfassende Bildungsmöglichkeit: in der Gruppe, über Beziehungen, in der Auseinandersetzung mit der Umwelt, in Lernprozessen unterschiedlichster Art – aber immer dem Kind und seiner Entwicklung angemessen. Der DKSB, Kreisverband Wittmund wurde am 21. März 1997 gegründet.

Die damaligen Ziele:

- o Entlastung der Eltern durch Kleinkindbetreuung
- o Unterstützung Schulkinder, interkulturelle Arbeit
- o Integration

Ort: Blaues Haus: kein ausreichender Spielplatz, Ein-Raum-Wohnung, rein ehrenamtliche Betreuung. Wir hatten eine gute Auslastung sofort im Kleinkindbereich, Probleme im Schulkinderbereich mit Gewalt von Kindern gegenüber Kindern und von Kindern gegenüber ehrenamtlichen Helferinnen.

Heute führen wir eine Einrichtung, das Kinderhaus Wittmund (KiWi), mit 45 Plätzen für Kinder unter drei Jahren und eine Schulkindergruppe freitags nachmittags. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit wird von professionellen pädagogischen Fachkräften umgesetzt.

Die gesamte Geschäftsführung und Verwaltung ist bis heute ehrenamtlich geführt.

Der konzeptionelle Schwerpunkt fokussiert inklusive Bildung, einen Bildungs- und Lebensweltansatz, der das Recht aller Menschen auf individuelle Unterschiedlichkeit achtet und allen Kindern und ihren

Familien wertschätzend gegenüber tritt.

Frühkindliche Bildung ist die Basis aller späteren Bildungsprozesse. Der DKSB stellt hier klare Forderungen: KiTas sollen ko-

stenfrei sein. Es darf nicht sein, dass die Bildungschance eines Kindes von der finanziellen und sozialen Situation seiner Familie abhängt.

Weitere Informationen zum KiWi:

Gez. Dr. Erdmute Krohs
Vorsitzende DKSB, KV Wittmund e.V.

Der DKSB setzt sich für den Schutz von Kindern vor Gewalt, gegen Kinderarmut und für die Umsetzung der Kinderrechte in Deutschland ein.

In der Ausgabe der Mitgliederzeitung des DSKB (3.13.):

KSA (KINDERSCHUTZAKTUELL) ging es um „Schieflagen“: Was den Kinderalltag belastet, ist meistens offensichtlich. Manchmal aber auch nicht.

Alle Artikel sind lesenswert, doch auf das gedruckte Gespräch mit dem DKSB-Präsidenten möchte ich besonders hinweisen. Es geht um die Armut von Kindern und Familien, was zu Auswüchsen geführt hat, die vom Präsidenten Heinz Hilgers als „skandalös“ und „unanständig“ bezeichnet werden.

Es geht darum, dass in einer Samtgemeinde im LK Harburg Kinder vom warmen Mittagessen ausgeschlossen werden können, wenn ihre Eltern nicht bezahlt

haben. Sogar pädagogische Fachkräfte finden so eine Maßnahme „gar nicht so verkehrt“.

Aus der Sicht des Präsidenten ist das Kindesvernachlässigung, das Kindeswohl wird gefährdet, das Urteil des Bundesverfassungsgerichts, wonach Kinder Anspruch auf Bildung und Teilhabe haben, wird missachtet so auch §1 des Grundgesetz: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Ein Kind schaut einem anderen Kind beim Essen zu oder es wird vor dem Essen nach Hause geschickt – unvorstellbar! Kinder als Instrumentarium, um die Eltern zu erziehen? Das kann doch nicht wahr sein!?

Hilgers erwähnt noch andere Beispiele, wo Kinder, deren Eltern nicht bezahlt haben, nur

das essen dürfen, was andere Kinder übrig gelassen hatten.

Wo bleibt die Solidarität in unserer Gesellschaft? Eltern werden gedemütigt, wenn sie einen Antrag auf Unterstützung beim Amt stellen, die Entwürdigungen nehmen lt. Hilgers zu, er spricht davon, dass Eltern als Vorbilder herabgesetzt und ihre Erziehungskompetenzen vernichtet werden.

In Zeiten von Ganztagschulen mit einem Mittagessenangebot für alle vielleicht auch hier in unseren Landkreisen ein Thema? Warum essen einige Kinder nicht in der Schule? Ist es vielleicht auch eine Familie, die mit der Antragsbürokratie des Bildungs- und Teilhabepakets überfordert ist? Wir sollten genauer hinsehen und helfen.

Anette Hillen

Streit um Tariflohn im Emdener DRK-Kindergarten

Erzieherinnen, Eltern und Kinder der Einrichtung in Conrebbersweg demonstrierten vor der Geschäftsstelle des Kreisverbands. Von EZ-Redakteurin UTE LIPPERHEIDE S0 49 21 / 89 00 416 Emden.

Sie sind sauer, ziemlich sauer sogar: „Geht es nach dem Tariflohn, dann sind wir davon meilenweit entfernt“, sagte eine der Erzieherinnen des DRK-Kindergartens im Stadtteil Conrebbersweg gestern zur *Emder Zeitung*. Die Erzieherinnen - bis auf drei, die Dienst hatten - hatten sich gemeinsam mit Eltern und Kindern vor der Geschäftsstelle des Kreisverbands des Deutschen Roten Kreuzes

(DRK) Emden in der Friedrich-Ebert-Straße getroffen, um zu demonstrieren.

„Leider ist keiner da, auch der Kreisgeschäftsführer lässt sich nicht sehen“, kritisierte eine andere Mitarbeiterin. So gehe es seit Jahren. Auf Briefe werde nicht geantwortet, und der eigentlich gültige Reformtarifvertrag werde nicht eingehalten. Zwar habe es im vergangenen Jahr einmal sechs Prozent mehr

Geld gegeben. „Aber das ist nicht mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein und lange nicht das, was den Mitarbeiterinnen eigentlich zusteht“, sagte Sigrid Wübbena vom Emdener Kreisverband der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (**GEW**). Sie bewundert die Geduld der zwölf Erzieherinnen, die zwischen 70 und 75 Kinder, darunter auch behinderte, in der Einrichtung betreuen.

Emder Zeitung

Es sei kein Einzelfall, dass Erzieherinnen schlechter ent-

lohnt werden, als es eigentlich vereinbart sei. Wübbena: „Gerade Erzieherinnen sind sehr rücksichtsvoll. Denen geht es um die Kinder, und da sind sie oft sehr zurückhaltend.“ Für die Erzieherinnen in der Kita-Conrebbersweg ist das Maß jetzt aber voll. „Wir haben lange Ruhe gehalten, aber jetzt reicht es uns“, sagte eine der dort Angestellten. Die Belegschaft sei „sehr deprimiert und unglücklich“, weil ihre Anliegen vom Kreisverband nicht wahrgenommen würden. „Das ist doch schon wieder typisch, dass hier demonstriert wird, und keiner ist in der Kreisgeschäftsstelle, um sich mit uns auseinanderzusetzen“, sagte eine Mutter. Namentlich will keine der zwölf Angestellten genannt werden: „Wir machen das im Team.“ Würde sich einer exponieren, so befürchten sie, könnte es Repressalien

für die Sprecherin geben. „Es ist auch egal, wer jetzt Stellung nimmt, jeder spricht hier für jeden. Da sind wir uns ganz einig. Das gilt auch für die Kolleginnen, die gerade arbeiten.“

Einen Austausch mit den Erzieherinnen des DRK-Kinder Gartens am Burgplatz hat es bisher nicht gegeben. „Wir wissen nicht, ob die besser bezahlt werden. Vielleicht, vielleicht aber auch nicht“, sagte eine Angestellte aus der Einrichtung in Conrebbersweg.

Bereits vor drei Jahren waren die Erzieherinnen aus Conrebbersweg beim Kreisverband vorstellig geworden. Dort habe man sie „ignoriert“. Daraufhin seien die Kolleginnen in eine Gewerkschaft eingetreten. Auch da habe sich zunächst nichts getan. „Seitdem wir aber bei der **GEW** sind, läuft es“, sagte eine Betroffene. Wübbena: „Es ist schon ein Ding, dass vom DRK-Kreisverband so verfahren wird. Wir stehen hinter den Frauen.“



Protest für mehr Lohn vor der Kreisgeschäftsstelle des Emdrer DRK gestern Nachmittag: Erzieherinnen, Eltern und Kinder der Kita-Conrebbersweg.
EZ-Bild: Lipperheide

Harlinger: Verdi kritisiert Bezahlung bei Volkshochschule Friesland / Wittmund

3. Dezember 2013

Seit Umwandlung in eine GmbH verdienen Neue weniger Geld

2.12.13 – Wenn die Landkreise sich weiter hartnäckig zeigen, sieht die Gewerkschaft sich außerhalb der Friedenspflicht. Die Gewerkschaft Verdi fordert für die nicht unter den Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes fallenden Beschäftigten der Volkshochschule/Musikschule Friesland/Wittmund gleiche Bezahlung. Für den Fall, dass die Träger der Volkshochschule, die Landkreise Friesland und Wittmund, sich weiterhin dagegen wehren, hat der Verdi-Sekretär Uwe Liebe mit Arbeitskämpfmaßnahmen gedroht.

Hintergrund der Forderung ist, dass die Beschäftigten, die nach der Gründung der GmbH im Jahr 2007 eingestellt wurden, im Vergleich zu den vorher bei den Landkreisen eingestellten Mitarbeitern erheblich weniger Gehalt bekommen, als der Tarifvertrag des Öffentlichen Dienstes vorsieht.

„Das macht durchaus mehrere Tausend Euro im Jahr aus“ erklärte Liebe. „Die Beschäftigten machen einen anerkannt guten Job. Es ist nicht einsehbar, warum dieser unterschiedlich und unter Tarif vergütet wird. 83 Prozent der Beschäftigten unter-

stützen unsere Forderung – egal ob Tarif- oder Unter-Tarifkräfte.“

Nachdem die Trägerversammlung der VHS/Musikschule im Sommer die Forderung ablehnt habe, unternehme Verdi mit den Beschäftigten nun einen erneuten Anlauf. Ziel sei es, gleiche Bezahlung unter Berücksichtigung der klammen Kommunalfinanzen wenigstens in vereinbarten Schritten zu erreichen.

„Allerdings sehen wir uns bei erneuter Ablehnung außerhalb der Friedenspflicht, wir werden mit Nachdruck das Ziel der Tarifeinheit und -gerechtigkeit verfolgen!“ so Uwe Liebe.

Ein Tag im Leben einer Förderschullehrerin/ eines Förderschullehrers im Schuljahr 2018/19

Vorbemerkungen:

Förderschullehrkräfte werden im Rahmen der Inklusion in den nächsten Jahren immer mehr in Grundschulen eingesetzt.

Jede 1. Klasse (Inklusion) bekommt 2 FörderschullehrInnenstunden zugewiesen und jede 5. Klasse bekommt je nach Anzahl der SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf Stunden zugewiesen. Es sollen 2 BFZs (Beratungs- und Förderzentrum) im Landkreis Aurich eingerichtet werden, man kann nur spekulieren, wo sie eingerichtet werden sollen.

Zum Punkt Arbeitszeit der Förderschullehrkräfte gibt es Überlegungen, die 40-Stunden-Woche einzuführen, da die Aufgaben der Förderschullehrkräfte (Arbeit am Kind, Beratung, Diagnose, Überprüfung auf sonderpädagogischen Förderbedarf, Kontakte zu außerschulischen Institutionen, „+ Fahrzeiten“) die 26,5 Stunden Unterrichtsverpflichtung übersteigen.

Anette Hillen

So oder so ähnlich könnte 2018/19 ein Tag im Leben einer Förderschullehrkraft aussehen !!!
Norden 2018

- 6:00 Uhr: aufstehen, duschen, frühstücken
- 7:00 Uhr: Abfahrt mit dem privaten PKW zum BFZ (Beratungs- und Förderzentrum).
Da es nur 2 BFZs im ganzen Landkreis Aurich gibt, muss ich nach Aurich (25km).
- 7:30 Uhr: Ankunft im BFZ, Karte in die Stechuhr – ab jetzt läuft meine Arbeitszeit.
Fahrtenschreiber mitnehmen.
- 7:45 Uhr: Fahrtenschreiber einlegen, mit dem privaten PKW zurück nach Norden in die Grundschule „Am Berg“ (25km).
- 8:15 Uhr: Ankunft in Norden, 2 Zeitstunden für die Grundschule „Am Berg“: Arbeit am Kind 1
(geistige Entwicklung), Arbeit am Kind 2 (körperlich/motorische Entwicklung), Beratungsgespräch mit einer Kollegin, Teamarbeit in der 2.Klasse, 1 Tasse Kaffee im Stehen. Telefonat mit dem BFZ, Gang zur Toilette – alles dokumentiert !
- 10:15 Uhr: Fahrt zur nächsten Grundschule (5km), Stau in Norden Ortsausgang.
- 10:45 Uhr: Ankunft in Grundschule „Leez“, nur noch 1Std45Min Zeit für: Teamarbeit in Klasse 1a und 1b, Gespräch mit der päd.Mitarbeiterin, Telefonat mit einer Ergotherapeutin, Arbeit am Kind (emotionaler Förderbedarf).
- 12:30 Uhr: Mittagessen mit den Kindern in der schuleigenen Mensa. Gespräch mit einer Kollegin.
- 13:30 Uhr: Elterngespräch in der Grundschule „Leez“.
- 14:30 Uhr: Abfahrt zurück nach Norden (5km) – Hausbesuch in Norden, schwieriges Gespräch, daher gemeinsam mit der zuständigen Schulsozialarbeiterin.
- 16:15 Uhr: Ankunft in Aurich im BFZ zum täglichen Treff, 15 Min zu spät.
Heute: Fallbesprechungen in Dreiergruppen, anschließend Weiterarbeit an den Förderplänen.
- 18:00 Uhr: Karte in die Stechuhr – Arbeitstag beendet.
Rückfahrt nach Norden (25km), Stau in Aurich.
- 19:00 Uhr: Ankunft zu Hause – den nächsten Tag planen (Arbeit an 3 Grundschulen).

2018 ? Das ist in 4 Jahren !!

Schüler/innen der Förderschule besuchen die Tagespflege „PeterEi“ in Großheide

Junge und alte Menschen treffen sich

Anette Hillen

Seit November 2010 besuchen Schülerinnen und Schüler der Förderschule Lernen regelmäßig ihre Mitmenschen in der Tagespflege „PeterEi“ in Großheide. Schülerinnen und Schüler aus bisher verschiedenen Jahrgangsstufen singen, spielen und basteln mit den Bewohnern der Tagespflege.

Im Winter wurde viel Weihnachtliches gebastelt und Weihnachtslieder gesungen. Im Frühjahr wurden Gesellschaftsspiele, wie „Mensch ärgere dich nicht“ oder ein von den Kindern hergestelltes Spiel „Stadt-Land-Tier-Name-Beruf“ gespielt, aber auch bunte Dekoration für die Fenster hergestellt.

Es gab auch schon einen Gegenbesuch, so dass die alten Menschen zum Schuljubiläum oder zu einer Weihnachtsfeier in die Schule kamen. Da die Tagespflege zu Fuß zu erreichen ist, ist es kein großer organisatorischer Aufwand.

Den Schülern und Schülerinnen macht es immer wieder Spaß den alten Menschen beim Basteln zu helfen. So werden

Barrieren abgebaut und junge Menschen erleben hautnah, wie es ist, älter zu sein.

Seit dem Schuljahr 2013/14 gehen die Kinder der 5.Klasse 1x im Monat mit mir in die Tagespflege. Wir singen immer gemeinsam alte und neue Lieder

ben sind dabei sehr wichtig. Die Kinder wissen, dass alte Menschen nicht mehr gut sehen können, dass sie Hilfe benötigen beim Ausschneiden und in ihrer Motorik sehr langsam sind. Die Schülerinnen und Schüler können damit sehr gut umgehen, sie helfen und zeigen viel Geduld.



zur Begrüßung. Das Lieblingslied der Kinder „Unsere Oma fährt im Hühnerstall“ wird auch von den BewohnerInnen des Hauses gern gesungen. Wir haben ein neues, sehr einfaches Brettspiel erfunden, das wir immer mitnehmen. Auch unser Stadt-Land-Tier-Name-Berufe-Spiel wird immer wieder gern gespielt. Ein großer Würfel und große Holzbuchsta-

Die Kinder bringen den alten Menschen die Getränke, unterhalten sich mit Ihnen über die Schulzeit früher und erzählen auch von sich. Auch das Thema ‚Tod‘ steht manchmal im Raum, wenn dann eine Bewohnerin oder ein Bewohner nicht mehr dabei sein kann.

Auf dem Gelände der Tagespflege „PeterEi“ befinden sich auch einige Tiere, wie z.B. Ziegen, Hühner, Kaninchen, ein Fischteich..... Auch das Thema Tierpflege ist somit auch für die SchülerInnen ein interessantes Thema geworden.

Für dieses Jahr haben wir schon einige Projekte geplant: Karnevalsfeier, Obstsalat, Gartenprojekt, evtl. ein Ausflug und natürlich: basteln, singen, spielen ...

Außerschulischer Lernort:

Gnadenkirche Tidofeld

Dokumentationsstätte zur Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in Niedersachsen und Nordwestdeutschland

Eine Dauerausstellung zum Thema Vertreibung und Flucht nach dem Zweiten Weltkrieg wurde im November 2013 in Norden-Tidofeld eröffnet.

Die Erinnerung an Flucht und Vertreibung soll auch bei der Jugend wach gehalten werden. Somit bietet ein Besuch der Dokumentationsstätte im Rahmen des Schulunterrichts eine gute Gelegenheit zur Information.

Rund 6000 Flüchtlinge brachte die Stadt Norden bis 1960 in den Holzbaracken in Tidofeld unter. 1200 Männer, Frauen und Kinder lebten hier gleichzeitig. Tidofeld war eines der größten Flüchtlings- und Vertriebenenlager in Niedersachsen.

2005 war die Idee entstanden, in der Gnadenkirche, die 1961 erbaut wurde, eine Dokumentati-

onsstätte einzurichten.

Menschen waren und sind gezwungen, ihren Heimatort zu verlassen und weit weg ein neues Zuhause zu finden. Die Siedlung Tidofeld der Stadt Norden wurde für viele Vertriebene nach dem Zweiten Weltkrieg eine Hoffnung auf ein neues Leben in Frieden. Es war eine der größten Siedlungen in Niedersachsen.

Neben der Fluchtthematik geht es in der Ausstellung darum, zu zeigen, wie die Heimatlosen in der neuen Umgebung aufgenommen wurden. Ein beleuchteter Zeitstrahl führt durch die Ausstellung: „Auslöser der Flucht“, „Krieg“, „Flucht“, „Lagerleben“ und „Einleben in der neuen Heimat“. Bewegende Bilder, die Schicksale von Flüchtlingen und Vertriebenen zeigen, werden von der Decke auf den Fußboden projiziert. In Glaskästen, „Säulen der Integration“ sind Gegenstände ausgestellt, die für die Vertriebenen wertvoll waren, wie z.B.: eine alte Kamera, ein Brief, ein Spiegel, eine Handtasche, eine Puppe oder Schlittschuhe. Persönlich Erfahrenes wird in Zeitzeugeninterviews lebendig. Über viele Bildschirme mit modernster Touchscreen-Technik können sich BesucherInnen in die Lebensgeschichten hineinversetzen. Es sind sehr bewegende Geschichten, die gut 100 Zeitzeugen aus ganz Nordwestdeutschland erzählen. Auf Wunsch werden außerdem Filme gezeigt, die thematisieren, dass Flucht und Vertreibung heute eine gesellschaftspolitische Aufgabe bedeutet.

Auch ein Lagermodell ist zu sehen, doch die Technik ist es, die vor allem die Jugend für das Thema interessieren soll.

Um auf die Dauerausstellung



aufmerksam zu machen, hat der Geschäftsführer Briefe an die SchulleiterInnen verschickt, Mails geschrieben und viele Gespräche geführt. Die Resonanz war gleich nach der Eröffnung groß, so dass Dr. Helmut Kirschstein (1. Vorsitzender des Vereins) und Pastor Anton Lambertus (Geschäftsführer) sich auf viele junge und alte BesucherInnen freuen können, die sich hier über Flucht, Vertreibung und Integration im 20. Jahrhundert informieren, miteinander diskutieren und dabei ermutigt werden, sich heute für Versöhnung und Frieden einzusetzen.

Die Dokumentationsstätte in der Donaustraße in Norden-Tidofeld hat dienstags bis sonntags von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Für Schulklassen und Gruppen werden Besuche auch vormittags und abends angeboten (Tel.04931/189760).

Anette Hillen



Rico Mecklenburg geht in den Ruhestand

Rico Mecklenburg wurde am 26. Januar 1949 in Oldenburg geboren. Er ging dort 8 Jahre zur Volksschule und im 9. Jahr zur Hauptschule, weil 1963 die Volksschule zur Hauptschule mit 9. Pflichtschuljahr wurde. Von 1964 bis 1967 lernte Mecklenburg den Beruf Dreher bei der AEG in Oldenburg, war Betriebsjugendvertreter und engagierte sich in der Oldenburger IG-Metall-Jugend. Bei der Bundeswehr in Rotenburg/

mit der Nichtabiturientenprüfung die Hochschulzulassung und studierte an der Pädagogischen Hochschule in Oldenburg, ab 1975 an der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen in den Fächern Geschichte, technisches Werken und Politik. Nach der 1. Staatsprüfung wurde er 1976 als Lehrer an der Wallchule in Emden eingestellt. Nach der 2. Staatsprüfung 1978 wurde er wieder an der Wallchule eingestellt. Er war in der **GEW** aktiv und war im Personalrat beim Schulaufsichtsam Emden, von 1981 bis 2004 als Vorsitzender. 1989 wurde er Konrektor. Ab 1991 ist er für die SPD im Emdener Stadtrat. Im Januar 1993 wurde Mecklenburg zunächst kommissarischer Schulleiter der Schule Wybelsum, 1994 zum Rektor ernannt. Ab 1993

schulzweig abgelöst und ist bis 2014 Grund-, Haupt- und Realschule mit über 400 Schülerinnen und Schülern. Die Schule erhielt zahlreiche Anerkennungen und Auszeichnungen. Umweltschule, 2007 ein überdurchschnittlich gutes Ergebnis bei der Schulinspektion. 2009 wurde der Schule für die Schülerfirmenarbeit der Hans-Beutz-Preis für besondere Verdienste in der ökonomischen Bildung verliehen und sie ist wegen der nachhaltigen Schülerfirmenarbeit „Junior-Premium-Schule“. Zudem bekam sie eine Auszeichnung als „Humanitäre Schule“. Ab dem nächsten Schuljahr wird an der Schule in Wybelsum eine Oberschule aufgebaut, die im Laufe der nächsten Jahre die Haupt- und Realschule ersetzt. Nach fast 25 Schulleitungsjahren geht Mecklenburg am kommenden Mittwoch, wenige Tage nach seinem 65. Geburtstag, in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird der Wybelsumer Lehrer Raimund Harms.



Wümme war er vier Jahre Hubschraubermechaniker und absolvierte in Bremen die Facharbeiterprüfung als Flugzeugmechaniker. Im Januar 1972 trat er in die SPD ein und war aktiv bei den Jusos. Über den 2. Bildungsweg erreichte er 1973

wurde dort der Schulversuch Sekundarschule begonnen. Mit einer Schule in Holdorf bei Vechta die ersten beiden Sekundarschulen in Niedersachsen. Ab 2004 nach Abschaffung der Orientierungsstufe wurde die Sekundarschule von einem Real-

Mecklenburg ist im Unterbezirksvorstand der Emdener SPD, im Stadtrat Ratsvorsitzender und ehrenamtlicher Bürgermeister Emdens. Seit 2009 ist er als für Bildung zuständiger Landschaftsrat Mitglied des Kollegiums der Ostfriesischen Landschaft.

TTIP

Das gibt Ärger

Mit dem Freihandelsabkommen zwischen USA und EU entsteht die größte Handelszone der Welt - ver.di und andere wollen verhindern, dass die Wirtschaft sie regiert. Die Verhandlungen sind geheim, die öffentlichen Versprechungen groß. Die USA und die EU verhandeln über ein

transatlantisches Freihandelsabkommen, mit dem die weltweit größte Handelszone zweier Partner begründet und besiegelt würde. Damit, so prophezeien Medien und Politik, würden sich Wachstum, Wohlstand und Arbeitsplätze mehren. Es ist gar von zusätzlichen Arbeitsplätzen in Millionenhöhe die Rede. Wie

so oft schon. Es ist ein Versprechen, das auch anderen internationalen Handelsabkommen voranging, allerdings nicht eingetreten ist. Auch die Wachstumsimpulse durch das geplante Abkommen stuft etwa das Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung bei der Hans-

von Maria Kniesburges,
Ver.di publik
01/2014

Böckler-Stiftung als nicht wesentlich ein, zumal die Zölle im Handel zwischen EU und USA schon heute sehr niedrig sind. Und dennoch wird den Verhandlungen über das internationale Freihandelsabkommen auf politischer Ebene höchste Priorität eingeräumt, auch die neue schwarz-rote Bundesregierung hat das in ihrem Koalitionsvertrag festgelegt.

Denn dahinter stehen mächtige Interessen. In Medienberichten, die von keiner Seite dementiert worden sind, heißt es, dass die Lobbyisten der Großkonzerne ihre Wunschlisten in die Geheimverhandlungen über das Abkommen einbringen konnten. Und dabei geht es um das Schleifen sogenannter Handels- und Investitionshemmnisse, wie es etwa soziale Schutzstandards, erkämpfte Arbeitsrechte oder der Verbraucher- und der Umweltschutz sein können.

US-Konzerne wollen ihre

genmanipulierten Pflanzen oder die chlorgetränkten Hühnchen auch in der EU verkaufen dürfen. Auch die Privatisierung des Wassers, gegen die sich die europäischen Gewerkschaften gerade erst mit großem Erfolg gewehrt haben, könnte über das Freihandelsabkommen wieder drohen, denn schließlich geht es dabei um sehr viel Geld.

Verhandlungen über Schiedsgerichte vorerst ausgesetzt

Nachdem sich gegen das Abkommen mit dem programmatischen Namen „Transatlantische Handels- und Investmentpartnerschaft (Transatlantic Trade and Investment Partnership, TTIP, oder auch Trans-Atlantic Free Trade Agreement, TAFTA genannt)“, mehr und mehr Protest regt, hat die EU-Kommission die Verhandlungen über einen besonders heiklen Punkt des Abkommens vorerst ausgesetzt. Vorerst. Dabei geht es

um private Schiedsgerichte, vor denen international agierende Konzerne künftig gegen Staaten klagen können sollen, wenn sie ihre Gewinninteressen durch nationale Arbeitsrechte, Mindeststandards wie den Mindestlohn oder etwa Verbraucherschutz-Bestimmungen beeinträchtigt sehen.

Es entstünde die größte Handelszone der Welt – unter der Regierung der Wirtschaftseliten. ver.di und die europäischen Gewerkschaften werden diese Pläne, deren Ausmaß noch kaum überschaubar ist, in die gesellschaftliche Auseinandersetzung tragen.

Ausführlichere Informationen sind zu finden unter www.wipo-verdi.de : „Angriff auf Löhne, Soziales und Umwelt – Was steckt hinter dem transatlantischen Freihandelsabkommen TTIP?“

Auch dazu unter www.campact.de : TTIP 20.02.14 „Banken zahlen Millionen an Verhandler...“

Kulturelle Vielfalt darf keine Handelsware sein

Freihandelsabkommen der EU mit den USA gefährdet wichtige Schutzräume bei uns.

Am 14. Juni 2013 wollen die Wirtschaftsminister der UE ein Mandat verabschieden, mittels dessen vertrauliche Richtlinien für Europas Unterhändler bei den Verhandlungen des geplanten Handels- IM Investitionsabkommens zwischen den USA und der EU (TAFTA) festgeschrieben werden sollen.

Es geht um die Hälfte der Weltwirtschaftsleistung, u.a. um Zollbestimmungen, Industrienormen, Standards und Regeln. Diese sollen angeglichen, vereinfacht und entbürokratisiert werden. (Wenn Bürokraten schon ankündigen, es solle etwas entbürokratisiert werden. Taugt so viel wie Umweltgutachten.) Erreicht werden soll ein transatlantischer Binnenmarkt.

Dabei geht es auch um die von den Amerikanern bekämpften

Subventionen im Kulturbereich. Und damit sind auch kommerzielle und nichtkommerzielle Bildungsangebote, aber auch Bücher, Kunst, Musik oder Sender mit ihren Rundfunk- und Fernsehprogrammen betroffen.

Das vorgeschlagene Verhandlungsmaterial scheint europäische Prinzipien zu verleugnen. Es würde eine weitere Liberalisierung im Kultur- und Bildungsbereich mit der Zerschlagung all dessen, was die europäische Kultur bisher geschützt und vielfältig erhalten hat. Künstler und Pädagogen fordern: „Kulturelle Vielfalt darf keine Handelsware sein!“ Allein die Aufhebung der Buchpreisbindung die Buchhandlungen noch mehr in Gefahr bringen. Liberalisierungen im Bildungsbereich würde die Unterfinanzierung noch forcieren.

Sogar die GEMA fürchtet erhebliche Wettbewerbsnachteile

für unsere „Verwertungsgesellschaften“ und damit für die Existenzgrundlage vieler Künstler. Beim Filmfestival in Cannes fordern 15 Kultusminister die Kultur aus dem Verhandlungsmandat“ auszuschließen.

Befürchtet wird, dass, wenn erst einmal über Kulturgüter verhandelt werden darf, die Amerikaner entschieden die Abschaffung aller Gesetze und Regeln fordern, mit denen die Europäer ihre Sprach- und Bildungskultur, ihre regionalen Besonderheiten schützen und fördern. „Der amerik. Kulturindustrie hätten die Europäer dann noch weniger entgegen zu setzen.“

Die Amerikaner (Amazon, Google, Apple, Facebook u.Co.) fürchten übrigens andererseits, dass ihn für ihre Dienste dann stärkere Regeln in Europa auferlegt werden. Schon einmal (1993) war es den Europäern gelungen, bei den GATT-Verhandlungen wichtige Kulturbereiche auszuklammern.

Hasso Rosenthal

„Super Theorie–aber dann kamen die Kinder“

Zwischen Panik und ersten Erfolgen: Lehrer berichten bei **GEW**-Diskussion über den Alltag der Inklusion



200 Besucher zeigten, wie groß der Bedarf an Information ist. Die Erfahrungsberichte machten deutlich: Es geht nur im Team – und es darf ruhig mal „menschn“, also Krach geben.

Emder Zeitung

VON HEINER SCHRÖDER

EMDEN - Julia Klaholz hat gerade erst ihre Stelle als Lehrerin an der Integrierten Gesamtschule (IGS) in Aurich-Egels angetreten – und bekommt gleich eine Klasse im ersten inklusiven Jahrgang der Schule. Insgesamt 125 Kinder sind es, 15 haben eine geistige oder körperliche Behinderung. „Da bin ich erstmal in Panik ausgebrochen und habe mir gedacht, das schaffst du nie“, erzählt sie bei der Diskussionsveranstaltung „Inklusion – ja, aber wie?“ der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (**GEW**) am Mittwochabend im Forum der Emdener Volkshochschule. Die Panik hat sich gelegt, erste Erfolge sind sichtbar, aber bei der Inklusion gibt es immer noch mehr Fragen als Antworten.

Konzepte und gute Wünsche sind nicht das Problem. „Die Theorie klang super“, erzählt Klaholz, „aber dann kamen die Kinder“. Im VHSForum geht es mal nicht um die Theorie, sondern um den Alltag der

Inklusion. Derzeit dreht sich die Inklusion vor allem darum, wie behinderte und nichtbehinderte Kinder gemeinsam unterrichtet werden können – eigentlich hat die Inklusion ja einen viel breiteren Ansatz.

Drei Praktiker erzählen von ihren Erfahrungen: Hans Langen, Förderschullehrer an der Grundschule Jennelt, Katja Lechner von der Grund-, Haupt- und Realschule Wybelsum und Claus Duckstein, didaktischer Leiter an der IGS Waldschule Egels. Er hat seine junge Kollegin Klaholz und die Förderschullehrerin Isburga Dietrich mitgebracht. Rund 200 Besucher sind gekommen – meist Lehrerinnen und Lehrer. Das zeigt, wie groß der Informationsbedarf ist.

Die Grundschule Jennelt hat vergleichsweise viel Erfahrung mit der Inklusion. Bereits 1997 wurde dort eine erste Integrationsklasse eingeführt. Seitdem sammeln die Jennelster Erfahrungen mit ihrem Leitsatz „Es ist normal, verschieden zu sein.“ Zahlreiche Modelle und Konzepte hat man in der Zeit ausprobiert und verfeinert. Jetzt läuft es rund, meint Hans Langen. Der entscheidende Punkt seiner Meinung nach: „Es steht und fällt mit der Fähigkeit zur Teamarbeit.“ Die Eltern schließt er in diese Teamarbeit

übrigens mit ein.

Lechner wirbt dafür, die Möglichkeiten zur Weiterbildung zum Beispiel im Regionalen Pädagogischen Zentrum (RPZ) in Aurich zu nutzen und in der Schule eine Bestandsaufnahme zu machen. „Dabei stellt man fest: Vieles ist schon da, wir müssen nicht bei null anfangen.“

Sympathisch offen berichten Duckstein, Klaholz und Dietrich. Was sie anstellen, um den Schülern mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten gerecht zu werden, klingt auf jeden Fall kompliziert und arbeitsintensiv. Jede Klasse bekommt mehrere Arbeitspläne mit abgestuften Ansprüchen, ebenso unterschiedlich sind die Tests. Klaholz bekennt, dass sie Ängste hatte, dass nämlich die leistungsstarken Kinder „komisch reagieren“. Aber diese Angst war tatsächlich unbegründet.

Ganz wichtig: In der Inklusion à la IGS Waldschule versucht man, wenigstens die Hauptfächer mit jeweils zwei Lehrkräften zu besetzen. Die Unterscheidungen zwischen Klassenlehrer, Förderschullehrer, Integrationshelfer oder Fachkraft für Inklusion fallen im Alltag weg. „Jeder Schüler spricht jede Lehrkraft an. Daran musste ich mich als Förderschullehrerin auch erst

mal gewöhnen.“ Dieser Prozess, auch das wurde nicht geleugnet, läuft nicht ohne Reibereien und Krach ab: „Es menscht ab und zu“, sagt Dietrich.

Die IGS bekommt es also in den Griff. Wie das eine kleine Schule ohne große Stundenreserven hinbekommen soll, bleibt offen und wird heftig nach dem offiziellen Teil diskutiert – es ist eine der vielen Fragen, die ohne Antwort bleiben mussten.

Aber es ist ja auch nicht die letzte Veranstaltung der **GEW** zur Inklusion.

Inklusion

Die Wertschätzung von Vielfalt in jeder Form ist der eigentliche Sinn von Inklusion. Es geht dabei nicht nur um Behinderungen, sondern auch um Hautfarbe, Sprache, Religion, Aussehen und so weiter – einfach um das Anderssein. Die derzeitige Diskussion dreht sich um einen Aspekt der Inklusion – um den gemeinsamen Unterricht von Menschen

mit und ohne Behinderung an allen Schulen. Niedersachsen hat im Jahr 2012 die Einführung der inklusiven Schule beschlossen. Seit diesem Schuljahr können Kinder mit Behinderung an Grundschulen und weiterführenden Schulen grundsätzlich angemeldet werden. Eine Übergangsphase läuft bis zum Jahr 2018. Dann ist die inklusive Schule in Niedersachsen überall Standard.

GEW - Kreisverband Emden ehrte langjährige Mitglieder

Ehrung der Jubilare im GEW-Kreisverband Emden zur Jahreshauptversammlung am 04. 12. 2013

25 Jahre

Iris Moehlmann (April 2012)
Petra Dirks (Oktober 2012)
Sigrid Wübbena (April 2013)
Jutta Heinemann (April 2013)
Heike Kowe (Juli 2013)

40 Jahre

Klaus Gilberg (Oktober 2012)
Albert Riddermann (November 2012)
Gernot Egel (Januar 2013)
Marion Lindner (Januar 2013)
Dieter Rengel (Januar 2013)
Gerd Lorenz (Januar 2013)
Gerrit Neuhaus (Februar 2013)
Hans-Jürgen Stäbe (April 2013)
Michael Koch (Juli 2013)
Heinz-Georg Rocholl (Juli 2013)
Volker Kähler (Oktober 2013)
Barb Seck (Oktober 2013)

50 Jahre

Carl Ewen (August 2013)

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung des Kreisverbandes Emden der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft am 04. Dezember 2013 wurden 18 Kolleginnen und Kollegen geehrt, die seit 25, 40 oder 50 Jahren Mitglied der **GEW** sind. Mit Überreichung einer Urkunde und einem Präsent wurde allen erschienenen Jubilaren für ihre langjährige Mitgliedschaft herzlich gedankt und ihnen für die Zukunft alles Gute, Gesundheit und persönliches Wohlergehen gewünscht. In einer kurzen Ansprache wies Vorstandsmitglied Ursula Themer darauf hin, dass die Mitglieder der **GEW** in ihrer Gewerkschaft eine wirksame Vertretung ihrer bildungspolitischen, sozialen aber auch materiellen Interessen sehen. Da die **GEW** eine basisorientierte Mitmachgewerkschaft ist, geschieht die Interessenvertretung hauptsächlich durch das Engagement vieler Ehrenamtlicher. Der Erfolg hängt nicht zuletzt von

der Anzahl der Mitglieder ab. Daher ist es erfreulich, dass so viele Kolleginnen und Kollegen im KV Emden seit vielen Jahren ihrer Gewerkschaft die Treue halten. Ein ganz besonderer Dank erging an Carl Ewen, der seit 60 Jahren Mitglied der **GEW** ist, obwohl er schon seit 1972

nicht mehr als Lehrer tätig war, weil er damals erstmalig in den Deutschen Bundestag gewählt wurde, sich aber der Bildungspolitik und der Gewerkschaft bis heute verbunden fühlt.



Das Foto zeigt von links nach rechts die Jubilare Dieter Rengel, Sigrid Wübbena, Carl Ewen mit Ursula Themer (2. von links).

Vertrauensleute- und Personalräte-Konferenz der GEW Aurich

- Infos – Schulentwicklung – Ganztagschule – Aktion „5vor12“ -

Franz Kampers

Der für die Schulentwicklungsplanung der Stadt Aurich zuständige Dezernent, Herr Heinze, sagte – das zweite Mal! – kurzfristig ab. So blieb den mehr als 30 TeilnehmerInnen der Vertrauensleute- und Personalräte-Konferenz mehr

Zeit, aktuelle Probleme zu diskutieren und konkrete Fragen aus dem schulischen Alltag beantwortet zu bekommen. Wie immer gelang dies kompetent den beiden Referenten Stefan Störmer und Ralf Dittmer, beide Mitglieder des SBPR sowie des **GEW** Bezirksvorstands.

Aktuelle Themen, Anliegen waren u. a.:

- organisatorische Probleme bei Schulschließungen, in auslaufenden Schulen und deren personelle Folgen (Abordnungen, Versetzungen, Arbeit an mehreren Standorten, erhalte ich meine Überstunden zurück?, ...)
- Einführung der „inkluisiven Schule“: Probleme v. a. in Schulen, die völlig neu starten; inkompetente Leitun-

gen, mangelhafte Unterstützung durch die LSchulBehörde; Fortbildungsbedarf; Abordnungen mit nur wenigen Stunden und mehreren Standorten sind unzumutbar; Zeit für Teamabsprachen gefordert; Unklarheiten bezgl. der Zukunft der Förderschule-L.;

- Entgrenzung der Arbeitszeit bei Einführung von EDV-Systemen in Schulen; auf der nächsten VL+PR-Konferenz soll die/der Datenschutzbeauftragte eingeladen werden.
- Der Personalrat muss/soll (neu) gewählt werden. Was tun?
- Bewährungsfeststellung („Verbeamtungsbesuche“): Was darf die Schulleitung verlangen?
- Haben verbeamtete Lehrer/innen Anspruch auf Pausenzeiten?
- Einflussmöglichkeiten der Personalräte bei Neubesetzung der Schulleitung;
- An einigen Schulen gibt es keinen Vertrauensmenschen

der **GEW**.

- neue Arbeitszeitverordnung in Arbeit: Proteste gegen Mehrarbeit im GYM und gegen Kürzung der Altersermäßigung;
- u.a.m.

Neuer Ganztageserlass in Arbeit

Wie in der Erziehung und Wissenschaft Niedersachsen vom Februar 2014 nachzulesen, gibt es einen Entwurf eines Erlasses zur Ganztagschule. Dieser bringt eine grundsätzliche Neuordnung. Nach Einschätzung von Ralf Dittmer sind neben einigen kritischen Punkten auch viele deutliche Verbesserungen zu erwarten gegenüber den bisherigen Regelungen. Insbesondere seien die elenden Honorarverträge bald Geschichte. Grundsätzlich werden Arbeitsverträge mit dem Land geschlossen, wobei allerdings sog. Kooperationsverträge weiterhin möglich sein sollen.

Die Referenten loben insbesondere den **GEW** Landesvorstand, der schon weit vor der Landtagswahl immer wieder den Finger in diese Wunde der niedersächsischen Bildungspolitik gelegt hat und nun einen Teilerfolg zu verzeichnen hat.

Ein paar weitere Änderungen (konkreter s. **GEW** Zeitung bzw. Entwurf des Erlasses):

- Kapitalisierung von LE-Stunden maximal bis 40%;
- LE-Stunden-Zuweisung nach faktischer Teilnahme der Schüler/innen am Ganztag; dabei keine Schlechterstellung von Schulen gegenüber bisheriger Stundenzuweisung;
- Anrechnung von Arbeitszeit in „Zeiten freier Gestaltung“ (z.B. Mittagsfreizeit) zu 50%;
- Mindestqualifikationen von



Pädagogischen Mitarbeiter/innen;

Schulverfassung

Die Änderung der Schulverfassung durch die alte Landesregierung brachte die Entrechtung der Gesamtkonferenz, die Allzuständigkeit der Schulleitung und die Einführung des Schulvorstands. Die **GEW** fordert eine Novellierung des Schulgesetzes mit dem Ziel, demokratischere Strukturen für die Schulen zu schaffen.

Zu diesem Thema wird Henner Sauerland vom Landesvorstand zur nächsten Konferenz am 10. Juli 2014 die Vorschläge der **GEW** vorstellen.

Aktion „5vor12“

„Wir dürfen uns nicht auseinanderdividieren lassen!, der Druck im Kessel muss gehalten werden!“, so Stefan Störmer. Angesichts wichtiger (Finanzierungs)Vorhaben der Landesregierung, - man denke nur an die unbedingt notwendige gute Ausstattung der Hochschulen, der inklusiven Schule oder der Ganztagschulen -, sei die Gefahr von „Haushaltslöchern“ gegeben, insbesondere bei nachlassender Konjunktur und wegen unzureichender Finanzausstattung der Länder durch den Bund. Wenn es der Landesregierung jetzt gelinge, eine Gruppe gegen andere



auszuspielen, wecke dies Begehrlichkeiten bei zukünftigen Arbeitszeiterhöhungen für weitere Berufsgruppen.

Die **GEW** ruft zu einer solidarischen Aktion „5vor12“ auf: Am 20. März sollen alle Kolleginnen und Kollegen um 5 Minuten vor 12 Uhr vor die Schule treten und damit gegen die Arbeitszeiterhöhung für die Gymnasialen und gegen die Kürzung der Altersermäßigung protestieren. Konkretere Informationen erfolgen durch die Kreisverbände der **GEW**.

Die Teilnehmer/innen der Vertrauensleute- und Personalräte-Konferenz bedanken sich bei Annette Weßling-Brandt für die hervorragende Organisation.



Schuljahresplaner

Hinweis: Die ost-friesischen KV's subventionieren den Schuljahresplaner für ihre Mitglieder. Wer möchte, kann diesen bewährten Unterrichtsplaner für 8 Euro statt 10 Euro und ohne zusätzliche Portokosten über folgende Mailadressen bestellen:

KV Aurich: helmut.roscher@cmmc.de

KV Norden: peter.nowak.norden@t-online.de

KV Wittmund: Juergen.Kramm.wtm@t-online.de

KV Jever und Varel: k.blume-wenten@t-online.de

KV WHV: wolfgang.nif@gmx.de

Bestellungen bitte bis zum 1. April 2014

Zwischen Zufriedenheit und Frust

Jahreshauptversammlung der **GEW** im Kreis Norden

*Herbert Czekir
für den Kreis-
vorstand der
Gewerkschaft
Erziehung und
Wissenschaft
Tel. 04934-
6766*

Auf der kürzlich erfolgten Jahreshauptversammlung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft konnte der Kreisvorsitzende Peter Nowak in seinem Rechenschaftsbericht von zahlreichen Aktivitäten während der letzten beiden Jahre berichten. Neben der Begleitung der schulpolitischen Diskussion im Landkreis Aurich, insbesondere der möglichen Gründung einer Oberstufe an der IGS Marienhäfe, waren die Umsetzung der Inklusion sowie die Entwicklung eines Ganztagsangebotes an verschiedenen Schulen Schwerpunkt der gewerkschaftlichen Arbeit. Bei Bezirks- und Landeskonferenzen sei der Kreis überdurchschnittlich vertreten gewesen, hob Peter Nowak hervor. Zudem sei der **GEW**-Kreis durch die beiden Bezirksvorsitzenden im Seniorenbereich U. Voss und H. Czekir und dem Referatsleiter der Fachgrup-

pe Hochschule und Forschung, Günther Beyer, aktiv und erfolgreich auf Landesebene tätig.

Kreisvorsitzender Nowak sprach allen Beteiligten seinen Dank aus, insbesondere der Kollegin Anette Hillen, die federführend bei Personalratschulungen und im Referat Allgemeine Bildung mitgewirkt hatte.

Zahlreiche Schulungen und Angebote auf Kreisebene für aktive und pensionierte Mitglieder seien ein Beweis für eine lebendige Gewerkschaft, betonte der Kreisvorsitzende. Erfreulich sei auch die positive Mitgliederentwicklung. Allerdings mahnte Peter Nowak an, jüngere Mitglieder verstärkt in die Arbeit einzubinden. Dies sei zwar angesichts der hohen schulischen Arbeitsbelastung immer schwieriger, die Altersstruktur im Kreisvorstand mache einen Ge-

nerationswechsel in den nächsten Jahren jedoch unabdingbar.

Nach der Entlastung des Vorstandes wurde Peter Nowak für zwei weitere Jahre in seinem Amt bestätigt. Als sein Stellvertreter wurde erneut Hans-Joachim Burmester und darüber hinaus Heiko Sterk benannt. Im Anschluss an die Wahlen referierte der ehemalige Kreisvorsitzende Henner Sauerland über die neuesten Planungen im Bildungssektor.

Sauerland, im Hauptvorstand der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft für die allgemeine Bildungspolitik zuständig, ist Mitglied einer Expertenkommission von Bildungsexperten der SPD, der Grünen und der **GEW**.

Er betonte, dass die Koalitionsvereinbarung zwischen Rot-Grün eine positive Entwicklung für die Bildungspolitik darstelle, die jedoch noch ausgebaut werden müsste. In vielen

Bereichen seien die Forderungen der **GEW** in der Expertenkommission auf Verständnis gestoßen. So soll z. B. die Ganztagsbeschulung schrittweise ausgebaut werden. Dazu werden bis 2017 260 Millionen Euro zur Verfügung stehen. Damit soll es möglich werden, 60 % der benötigten **M e h r s t u n d e n** durch Lehrkräfte zu erteilen. Ein entsprechender Erlass soll bereits zum 1. August 2014 in Kraft treten.

Diese Abkehr vom Billigmodell der abgewählten CDU/FDP-Landesregierung sei ein



erster Schritt in die richtige Richtung, erklärte Henner Sauerland. Die **GEW** halte jedoch an ihrer Forderung fest, den Ganzttag vollständig mit Lehrkräften auszustatten.

Eine Ausweitung der Sekundarstufe I in allen Schulformen auf die Jahrgänge 5 bis 10 sei in der Expertenkommission ebenfalls positiv diskutiert worden. Die Bildungsinhalte sollen dabei allgemeiner gehalten werden. Dies ermögliche eine verstärkte Durchlässigkeit der Schulsysteme, so Henner Sauerland. Auch eine Abkehr vom Turbo-Abitur sei in der Expertenkommission konsensfähig gewesen.

Positiv bewertete Sauerland auch die Erleichterungen bei der Neugründung von Gesamtschulen. Dies sei ein eindeutiges Verdienst der Gewerkschaft, die die Gesamtschulbewegung entgegen dem Bestreben der alten Landesregierung wieder in Bewegung gebracht hätte.

Die **GEW** begrüße auch das Vorhaben der neuen Landesregierung, die Schulinspektion in Richtung Beratung zu verändern. Doch blieben auch noch viele Streitpunkte, formulierte Henner Sauerland.

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft sei nicht nur eine Bildungsgewerkschaft, die

sich mit allgemeinen Fragen des Bildungssystems beschäftige. Sie sei auch eine Interessenvertretung der Kolleginnen und Kollegen. So fordere man gegenüber der Landesregierung einen massiven Ausbau der Fortbildung für die Lehrkräfte in Grundschulen und Sekundarstufe I. Diese sei nötig, wenn Inklusion erfolgreich sein soll. Zurzeit lasse man die betroffenen Kolleginnen und Kollegen noch im Regen stehen, erklärte Sauerland.

Auch die schlechte finanzielle Ausstattung und die deutliche Mehrarbeit der betroffenen Lehrkräfte werden in den Gesprächen mit der Landesregierung immer wieder thematisiert.

Besonderer Streitpunkt sei zurzeit aber die Erhöhung der Arbeitszeit für Gymnasiallehrkräfte.

Man begrüße das Vorhaben der Landesregierung in den nächsten 5 Jahren den Bildungsetat jährlich um 360 Millionen Euro aufzustocken. Über eine Arbeitszeiterhöhung und darüber hinaus über eine Streichung der Altersermäßigung alle Lehrkräfte zur Kasse zu bitten, sei ein Schlag ins Gesicht der engagierten Kolleginnen und Kollegen. Schon die tariflich vereinbarte Lohnerhöhung für Beamte um ein halbes Jahr zu

verschieben, habe man zähneknirschend zur Kenntnis genommen. Nun aber alte Vereinbarungen zu brechen, um bei einem Kultusgesamthaushalt von 5,2 Milliarden Euro weitere 80 Millionen pro Jahr auf dem Rücken von Lehrkräften zu erwirtschaften, könne die Gewerkschaft nicht widerstandlos hinnehmen.

Auch die geplante Streichung einer Altersteilzeitregelung sei der Weiterentwicklung von Schule und dem Engagement abträglich.

Trotz etlicher Gemeinsamkeiten mit der neuen Landesregierung werde die **GEW** mit ihren mehr als 30.000 Mitgliedern in Niedersachsen Front gegen diese Vorhaben machen. Als Mitglied des Landesvorstandes kündigte Henner Sauerland eine Aktion „Gläserne Schule“ an. So wolle man die Bedingungen von Schule und die Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte darstellen. Es gelte die geplanten Belastungen und mögliche weitere Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen zu verhindern.

Der Kreisvorstand dankte dem Referenten und nach ausgiebiger Diskussion war man sich einig, dass trotz einiger positiver Entwicklungen, die gewerkschaftlichen Aktivitäten verstärkt fortgeführt werden müssen.

Kunstprojekt „Russenstraße“

Das Projekt „Russenstraße“ ist angesiedelt an der Schnittstelle von Kunst und Geschichte. Einerseits soll versucht werden, die Geschichte der Straße so weit wie möglich zu erhellen, andererseits sollen als Ergebnis plastische Arbeiten entstehen, die in der Summe eine angemessene Art der Erinnerungs- und Denkmalskultur darstellen.

Die Straße erstreckt sich schnurgerade über eine Länge von 5,7 Kilometer und befindet sich an der Ortsgrenze von Westoverledingen zu Westrhau-

derfehn. Während des 2. Weltkrieges arbeiteten Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene an der Kultivierung des „Wilden Morgenmoores“ und des „Overledinger Moores“. Das Schicksal der betreffenden russischen Menschen ist nahezu gar nicht dokumentiert, man weiß aber, dass sie zu ihrer täglichen Zwangsarbeit die Straße ins Moor hinein und zurück liefen.

Die Gradlinigkeit der Russenstraße bedeutet sowohl eine visuelle als auch, wenn man sie geht, körperlich ungewöhnliche Erfahrung. Als Ergebnis des

mehrjährigen Projektes sollen plastische Arbeiten entstehen, die am Rande der Straße aufgestellt werden. Damit soll jeder Kursteilnehmer eine gedankliche Beziehung zu einem der damals Betroffenen herstellen.

Genauere Informationen erhalten interessierte Kollegen und Kolleginnen unter der Mailadresse Gerd.Christmann48@gmx.de oder auf der Homepage der Evangelischen Bildungsstätte Potshausen www.potshausen.de

ARBEITSMARKT

Wahl zwischen Pest und Cholera

Wie die Arbeitgeber sich trickreich den Dumpinglohn erhalten

PETRA WEL-
ZEL ist
Redakteurin
der ver.di PUB-
LIK

Die Große Koalition aus CDU/CSU und SPD hat gerade erst ihre dollen Beschlüssen zur Leiharbeit zu Papier gebracht, da haben sich die Personalabteilungen der großen und kleinen Konzerne schon wieder Handlungsspielraum verschafft, sprich die Beschlüsse der Koalitionäre schon im Vorhinein ausgehebelt.

So hat etwa der IT-Dienstleister T-Systems RSS die ersten seiner 50 Leiharbeiter, die schon länger als ein Jahr beschäftigt waren, gekündigt. Warum, ist klar: Weder will man die Leiharbeiter nach neun Monaten so bezahlen wie die Festangestellten, noch will man sie nach 18 Monaten übernehmen. Aber da die Deutsche

Telekom - zu der T-Systems RSS gehört - etwas auf sich hält, werden jetzt nicht einfach alle Leiharbeiter/innen aussortiert. Sie gehen bei ihrer Leiharbeitsfirma Randstad einfach zwei Türen weiter und lassen sich vom Randstad-Konkurrenten Tecops als nunmehr Werkvertragsbeschäftigte bei T-Systems RSS wieder einstellen. Ausgerechnet zum Ausfuern von Werkverträgen gibt es eben keinen Beschluss der Koalition. Bei der Axel Springer AG läuft das dieser Tage so: Gerade hatten sich die Leiharbeiter im Spandauer Druckhaus des Unternehmens mit ver.di-Unterstützung einen Stundenlohn von 8,50 erstritten, also den Mindestlohn,

der ja ab Januar 2015 ohnehin kommen soll, da schließt Springer mal eben einen neuen Werkvertrag mit einer anderen Leiharbeitsbude ab, die nur 7,50 Euro zahlt. Den Beschäftigten bleibt da nur die Wahl zwischen Pest und Cholera, Kündigung oder mieserer Bezahlung.

Die Beschäftigten bei Springer wehren sich jetzt, Ausgang ungewiss. Bei der Telekom bleibt der laute Aufschrei noch aus, obwohl insgesamt 1800 Leiharbeiter zum Teil ganz entsorgt werden sollen. Sie erleben bisher still, dass die neue Koalition sie keineswegs schützt, sondern die Härten am Arbeitsmarkt nur verlagert. Willkommen in der schönen neuen Arbeitswelt der Großen Koalition.

Mit dem bekannten Bremer Wirtschaftswissenschaftler Professor **Rudolf Hickel** findet im Europahaus Aurich eine Veranstaltung zum Thema „Entmachtet die Finanzmärkte - gegen eine wirtschaftsliberale Marktpolitik“ am 9. April 2014 um 19 Uhr statt.

Kneipenabende Junge GEW

21.03.14
23.05.14
25.07.14
von 18 bis 21 Uhr
im Loft, Baumgartenstraße 2,
Oldenburg

Personalräte-Schulung

der Personalräte an Förderschulen

Referentin: Astrid Müller, Mitglied im Schulbezirkspersonalrat

Themen sind u.a.:

- Abordnungen (auf was muss ich achten)?
- Nutzung des Privat-PKW
- Rechte und Pflichten der Kolleginnen und Kollegen
- Fragen aus den Schulen zur Umsetzung der Inklusion

18.03.2014: Europahaus Aurich, Von-Jhering-Str. 33, 26603 Aurich

01.04.2014: Geschäftsstelle des **GEW**-Bezirksverbandes, Staugraben 4a, 26122 Oldenburg

jeweils von 16.00 – 18.00; Für **GEW**-Mitglieder ist die Veranstaltung kostenlos. **GEW**-Mitglieder können Kinderbetreuungskosten erstattet bekommen. Nichtmitglieder zahlen einen Unkostenbeitrag von 5,00 Euro. Falls nötig, bitte einen Sonderurlaubsantrag nach § 40 NPersVG stellen. Anmeldung: astrid.mueller@gewweserems.de

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Schulbezirkspersonalrat Osnabrück (SBPR) hat zunehmend mit Anfragen von Pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu tun. Das hat uns dazu bewogen, bezirksweite Informationsveranstaltungen für diese Kolleginnen und Kollegen, aber auch für Schulleiterinnen und Schulleiter anzubieten.

Mit der Einführung der verlässlichen Grundschule hat das Land Niedersachsen ein Sparmodell installiert, dessen tägliches Schulangebot keinen durchgängigen Unterricht bereithält. Dadurch sind flächendeckend an allen Grundschulen Stellen für Nicht Lehrendes Schulpersonal entstanden. Es handelt sich in den meisten Fällen um geringfügige Beschäftigungsverhältnisse, meist sind es Stellen bis 450,00 Euro, so genannte Minijobs.

Diese Beschäftigungsverhältnisse an den Grundschulen brachten erhebliche Veränderungen in puncto Verwaltung und Personalvertretung. Bisher waren insbesondere beamtenrechtliche Regelungen zu beachten. Durch diese neuen Beschäftigungsverhältnisse greifen nun auch die Vorschriften des Arbeitsrechts in erheblichem Umfang bei personalrechtlichen Entscheidungen.

Die **GEW**-Personalräte sehen es als ihre Aufgabe an, die Kolleginnen und Kollegen zu

Inhaltsverzeichnis

- 1 Grundzüge
- 2 Berechnung des Budgets
- 3 Erhöhung des Budgets
- 4 Bewirtschaftung des Budgets
- 5 Wer kann Päd. Mitarbeiterin oder Mitarbeiter werden?
- 6 Wer wählt die Päd. Mitarbeiterin oder den Mitarbeiter aus?
- 7 Einsatz der Pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 8 Arbeitsverträge für Päd. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 9 Befristete Arbeitsverträge
- 10 Befristete Stundenerhöhungen
- 11 Vergütung und Entgelt
- 12 Informationen zum Übungsleiterfreibetrag
- 13 Probezeit
- 14 Beendigung des Arbeitsverhältnisses
- 15 Kündigungsfristen
- 16 Beendigung des Arbeitsverhältnisses ohne Kündigung

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Bezirksverband Weser-Ems



Pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Grundschulen

Informationen für
Pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
Schulleiterinnen und Schulleiter und
für Schulpersonalräte

Themen:

Arbeitsverträge
Vergütung
Arbeitszeit
Pflichten und Rechte

Stand: September 2012

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Bezirksverband Weser-Ems
Saugraben 4a, 26122 Oldenburg

informieren, zu beraten und zu schulen.

Mit unserer Informationsveranstaltung und dieser dazugehörigen Broschüre möchten wir dazu beitragen, oft gestellte Fragen zu beantworten. Wissen schafft Sicherheit im Umgang

miteinander und kann das Betriebsklima positiv beeinflussen. Wir möchten dazu ermutigen, sich weiter mit den Grundlagen des eigenen Beschäftigungsverhältnisses zu befassen und mit Kolleginnen und Kollegen darüber zu sprechen.

17. Versetzungen / Abordnungen
- 18 Krankheitsfall, Mutterschutz und Elternzeit
- 19 Arztbesuch während der Arbeitszeit
- 20 Teilnahme an Konferenzen, Dienstbesprechungen, Teamsitzungen, u. a.
- 21 Mitarbeit im Schulvorstand und Personalrat
- 22 Pausenaufsicht
- 23 Klassenfahrten
- 24 Teilnahme an Fortbildungen, z. B. Erste-Hilfe-Kurs
- 25 Teilnahme an einer Fortbildung auf eigenen Wunsch
- 26 Bildungsurlaub
- 27 Erholungsurlaub
- 28 Sonderurlaub
- 29 Betreuung erkrankter Kinder
- 30 Häufig gestellte Fragen
- 31 Teilzeit- und Befristungsgesetz

Die **GEW** –
Fraktion im
Schulbezirks-
personalrat Os-
nabrück, Sep-
tember 2013
Gewerkschaft

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Landesverband Niedersachsen
Fachgruppe SeniorInnen im Bezirk Weser-Ems

H. Czokir

Veranstaltung für **GEW**-Mitglieder
„55 plus“ im Bezirk Weser-Ems

Rund um die Pflege

Einstufung von Pflegebedürftigkeit, Rechtsbehelfe, Kurzzeitpflege, finanzielle Aspekte,
Entlastungsangebote für pflegende Angehörige, Anpassung des Wohnfeldes,
Pflegeberatung „vor Ort“, Rehamaßnahmen, u.a.

Aktuelles aus der **GEW**
u.a. Altersteilzeit und vorzeitiger Ruhestand
Schwerpunkte der **GEW**-Arbeit
Aus der Arbeit der Fachgruppe SeniorInnen

Dienstag, den 6. Mai 2014, 10.00 bis 15.30 Uhr, in Bersenbrück

Mittwoch, den 7. Mai 2014, 10.00 bis 15.30 Uhr, in Westerstede

Die **GEW** übernimmt Verpflegungs- und anteilige Fahrtkosten.
Sonderurlaub kann gemäß der Sonderurlaubsverordnung beantragt werden.
Entsprechende Einladungen werden nach Anmeldung verschickt.

Anmeldungen bis zum 25. April 2014

(Bitte Adresse, Telefonnummer, Kreisverband und eventuelle e-mail-Adresse angeben,
sowie den Hinweis, ob Sonderurlaub beantragt werden soll)
Nähere Informationen und Anmeldung bei der FG SeniorInnen im Bezirk Weser-Ems:
Herbert Czokir, Reithammer Weg 29, 26529 Osteel, Tel. 04934-6766,
e-mail: herbert.czokir@ewetel.net, FAX: 04934-6609

Berliner Compagnie: Anders als Du glaubst

Sa. , 24. 5. 2014

Johannes-a-Lasco-Bibliothek

20:00 Uhr

**Veranstalter: Emdener Friedensforum in Kooperation mit
der ev.-ref. Gemeinde Emden**

Eintritt: 12,00 Euro (ermäßigt 6,00 Euro)

**Vorverkauf: Der Weltladen Bücherstube am Rathaus
(Plenter)**

GEW Kreisverband Norden - Fachgruppe Senioren

Herbert Czekir, Reithammer Weg 29, 26529 Osteel, Tel. 04934 – 6766

Ubbo Voss, Uferstraße 2, 26506 Norden, Tel. 04931 – 3623

e-mail: herbert.czekir@ewetel.net / ubbo.voss@t-online.de

Norden, den 23.02.2014

An alle Seniorinnen und Senioren und GEW-Mitglieder 55+ im Kreisverband Norden

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
hiermit laden wir Euch ganz herzlich zu unserer nächsten Veranstaltung ein.
Sie findet statt am

24. April 2014, 14.30 Uhr ,

in der Johannes a Lasco Bibliothek Emden,

Kirchstraße 22, Emden

Die Johannes a Lasco Bibliothek ist ein musealer Raum. In der Ruine der ehemaligen Moederkerk Emdens finden sich zahlreiche Exponate aus der Geschichte des reformierten Protestantismus. Darüber hinaus werden in kleinen Kabinetten Sonderausstellungen dargeboten, z.B. mit Druckgrafik von Otto Rohse, mit Abendmahlsgeschichten ostfriesischer Gemeinden unterschiedlicher Konfessionen oder auch herausragende Schätze aus dem Buchbestand der Bibliothek selbst. Die Kirchenruine ist zugleich ein historisch bedeutender Ort für die Stadt- und Landesgeschichte.

Wir schlagen folgenden Ablauf vor:

14.30 Uhr Besuch der a Lasco Bibliothek mit ca. einstündiger Führung

15.45 Uhr Fahrt zum „Café am Schiefen Turm“ in Suurhusen

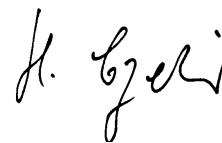
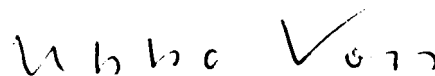
16.15 Uhr Tee/Kaffee und Kuchen, Kurzinformationen aus der GEW-Arbeit

Die anfallenden Kosten werden von der GEW getragen (außer Anreisekosten).
Ehepartner sind wie immer herzlich willkommen.

**Anmeldeschluss: 18. April; es erfolgt keine weitere schriftliche Einladung!!!
Anmeldungen bitte nur an H. Czekir.**

Anfahrt mit dem Auto

Wir fahren Richtung Zentrum Emden. Am Rathaus bei den Museumsschiffen (Ampel) biegen wir rechts ab und folgen der Vorfahrtstraße Richtung Hafen. Nach ca. 400 m rechts in die Ringstraße abbiegen und nach weiteren 200 m rechts ab in die Mittelwallstraße. Von hier aus ist auf der linken Seite das mittelalterliche Kirchenschiff der a Lasco Bibliothek zu sehen. Gleich am Haus befindet sich ein kleiner privater Besucherparkplatz. Der Haupteingang befindet sich auf der Südseite.

Die Hauptdarsteller sind: eine fromme Muslima, ein Überzeugter Christ, ein orthodoxer Jude, eine linke Atheistin – und einer der an allem zweifelt. Diese Fünf finden sich nach einem tödlichen Anschlag im postmortalen Niemandsland wieder. Natürlich streiten sie – wie auf Erden, so im Himmel. Aber es gibt eine gemeinsame Aufgabe: rettet die Welt, sie braucht es. Eine abenteuerliche Reise führt sie zu den irdischen, menschengemachten Orten der Hölle: in die Minen des Kongo, die Flüchtlingslager Niameys,

die Hungerlager Afrikas. Denn klar ist geworden: die Menschlichkeit der Welt wird sich am Schicksal Afrikas entscheiden. Helfen oder Einflußnahme auf die politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen? Auf geht die Reise in die Höhle der Löwen, zu den Schauplätzen der Macht: EU, Weltbank, WTO, IWF, zu den global players der Welt. Das Stück macht deutlich, wie unter dem Deckmantel der Religion machtpolitische und wirtschaftliche Interessen ausgegtragen werden, wie Religion

herhält für Terroranschläge, Eroberungen, Mord und Totschlag. Aber Religion leistet auch Protest gegen Ungerechtigkeiten, gegen die Aufspaltung der Welt in arm und reich; Gerechtigkeit und Mitgefühl sind Kernforderungen des Judentums, des Christentums und des Islam. Ihr Protest richtet sich auch gegen die Strukturen, welche die Ungleichheit hervorbringen und damit gegen die Zementierung von Herrschaftsverhältnissen, von denen sich die Religionen nicht vereinnahmen lassen wollen. Werden die drei Religionen dafür zusammenkommen?

Schulungsveranstaltung der Pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Grundschulen im Landkreis Aurich

Annette Weißling-Brandt
Anette Hillen

Die **GEW** Kreisverbände Aurich und Norden hatten alle PMs an GSn zu einer Schulung ins Europahaus in Aurich eingeladen. Da sich über 50 PMs angemeldet hatten, wurde die Schulung für März noch einmal angeboten.

Am 18. Februar trafen sich ca. 30 PMs, als Referentin hatten wir Sigrid Wübbena (**GEW** Emden) eingeladen. Auch Ralf Dittmer, Mitglied der **GEW** Fraktion im SBPR, war aus Osnabrück angereist und brachte die sehr informativen **GEW**-Broschüren für die PMs an GSn mit.

Die Themen: *Einsatz der PMs, Arbeitsverträge, Vergütung, Arbeitszeit, Pflichten und Rechte*

wurden von Sigrid Wübbena sehr übersichtlich und informativ, mit vielen Beispielen unterlegt, vorgestellt.

Die PMs an GSn werden eingesetzt für unterrichtsergänzende Angebote im 1. und 2. Schuljahr, wobei die Arbeitszeit minutengenau berechnet wird.

Als zweite Begleitkraft beim Schwimmunterricht oder im Sportunterricht.

Als Unterstützung einer Lehrkraft im Unterricht.

Als Beaufsichtigung/Betreuung von Klassen bei kurzfristigen Ausfällen von Lehrkräften

(1 Unterrichtsstunde=60 Minuten Anrechnung). Wird auch die Pausenaufsicht für die zu vertretende Lehrkraft von der/dem PM übernommen, so wird diese Zeit zusätzlich minutengenau abgerechnet.

Auf keinen Fall dürfen PMs verpflichtet werden, eigenständig Unterricht zu erteilen, Klassenarbeiten schreiben zu lassen, Elternabende/-sprechtage durch-

zuführen oder Zensuren zu erteilen.

Zum Thema Arbeitsverträge gab es eine Menge Fragen, die Sigrid Wübbena alle beantworten konnte. Da es viele unterschiedliche befristete und unbefristete Arbeitsverträge (mit und ohne Sachgrund) gibt möchte ich an dieser Stelle auf die **GEW**-Broschüre: *Pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Grundschulen / Informationen für Pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Schulleiterinnen und Schulleiter und für Schulpersonalräte*, hinweisen. Sehr wichtig ist es, dass die Personalräte an den Schulen Einsicht erhalten in die Arbeitsverträge.

Die weiteren Themen und Fragen aus den Bereichen: Vergütung, Kündigungsfristen, Versetzungen/Abordnungen, Krankheitsfall, Mutterschutz und Elternzeit, Teilnahme an Konferenzen, Dienstbesprechungen u.a., Klassenfahrten, Pausenaufsichten, Fortbildungen, Bildungs-, Erholungs- und Sonderurlaub sowie Fragen zum Einsatz im Ganztagsbetrieb waren ebenfalls für alle TeilnehmerInnen unserer **GEW**-Schulung spannend, so dass wir uns auf die Wiederholung dieser **GEW**-Schulung im März mit Sigrid Wübbena nur freuen können.

An dieser Stelle bedanken wir uns bei Sigrid Wübbena im Namen der beiden **GEW** Kreisverbände Aurich und Norden für ihren engagierten Einsatz.



Auricher Schule gehört zu Top 20

PÄDAGOGIK IGS Egels in Auswahl für Deutschen Schulpreis

Der Sieger wird von Bundeskanzlerin Angela Merkel geehrt und erhält 100 000 Euro. Anfang März kommt die Jury nach Ostfriesland.

VON MARION LUPPEN

AURICH - Eine Auricher Schule spielt in der Bundesliga: Die Integrierte Gesamtschule (IGS) Waldschule Egels ist in die engere Auswahl für den Deutschen Schulpreis 2014 gekommen. Sie gehört zu bundesweit 20 Schulen, die sich Hoffnungen auf den Titel machen dürfen. Der Sieger wird im Juni in Berlin von Bundeskanzlerin Angela Merkel geehrt. Der Hauptpreis ist mit 100 000 Euro dotiert. Fünf weitere Schulen erhalten jeweils 25 000 Euro.

Beworben hatten sich nach

Angaben von Schulleiter Ferdinand Mika mehr als 160 Schulen. Die 1995 gegründete Waldschule Egels benannt nach ihrer Lage am Waldrand - hat also schon die erste große Hürde auf dem Weg zum Schulpreis genommen. „Das macht uns froh, stolz und glücklich“, sagte Mika gestern im Gespräch mit der OZ. „Wir glauben, dass wir hier gute Arbeit leisten.“ Deshalb hätten Schulleiternrat, Schulvorstand und Gesamtkonferenz im September 2013 beschlossen, sich zu bewerben.

Der Deutsche Schulpreis steht unter dem Motto „Dem Lernen Flügel verleihen!“. Er wurde 2006 von der Robert-Bosch-Stiftung und der Heidehof-Stiftung ins Leben gerufen. Die Schulen werden nach sechs Kriterien bewertet: Leistung,

Umgang mit Vielfalt, Unterrichtsqualität, Verantwortung, Schulleben und Schule als lernende Institution.

Mit der schriftlichen Bewerbung hat die Waldschule Egels offensichtlich Eindruck gemacht. Nun folgt der Praxistest: Anfang März bekommt die Auricher Einrichtung Besuch von der Jury. Fachleute begleiten und begutachten an zwei Tagen die Arbeit der Schule, schauen sich den Unterricht an, sprechen mit Schülern, Eltern und Lehrern.

Bis zu 15 der besuchten Schulen werden schließlich für den Deutschen Schulpreis nominiert und zur Preisverleihung nach Berlin eingeladen. Ob die Auricher dabei sind, entscheidet sich Ende März.

*Ostfriesen
Zeitung*

Ein LeserInnen-Brief an die Ostfriesenzeitung

(Stichworte: zurückgehende Schülerzahlen, Kombiklassen, jahrgangsgemischte Eingangsstufe)

Mit Verwunderung haben wir den Artikel „Schließung von Schulen ist kein Tabu“ gelesen (Ostfriesenzeitung Ausgabe 25.1.2014).

Dr. Frank Puchert äußert darin, dass Kombiklassen – also das Unterrichten von zwei Jahrgängen in einer Klasse nicht pädagogisch sinnvoll sei, sondern „aus der Not geboren“. Auch in dem Kommentar von Marion Luppen ist zu lesen, dass Kombiklassen kein „pädagogisches Konzept“ seien, sondern „Ausdruck von Hilflosigkeit“.

Nun fragen wir uns, ob Herr Puchert schon etwas von der jahrgangsgemischten Eingangsstufe gehört hat, die seit dem Jahr 2004 in unserem Niedersächsischen Schulgesetz verankert ist? Das Konzept der „Eingangsstufe“ wird vom Kultusministerium des Landes Niedersachsen ausdrücklich unterstützt und gefördert.

Unterricht in der Schuleingangsstufe bedeutet: Individuelle Förderung für jedes Kind, damit es einen guten Einstieg in schulisches und lebenslanges Lernen findet. Das ist eine anspruchsvolle Aufgabe und erfordert ein hohes Maß an pädagogischer Planung, bei der die individuellen Entwicklungsschritte eines jeden Kindes berücksichtigt werden.

Das gemeinsame Lernen bringt viele Vorteile:

- Kinder, die schneller lernen, können sich frühzeitig mit weiterführenden Aufgabenstellungen beschäftigen. Sie werden nicht gebremst. Langweilender Leerlauf wird vermieden.
- Kinder lernen von Kindern. Erfahrene Kinder können ihr Wissen als „Experten“ oder „Helfer“ an jüngere weitergeben und dabei ihre eigenen Kenntnisse vertiefen.

- Kinder gewöhnen sich früh daran, selbstständig und selbstverantwortlich zu lernen.
- Kinder lernen, Rücksicht zu nehmen. Sie begreifen, dass nicht alle zur gleichen Zeit das Gleiche leisten können.

Gerne laden wir alle, die meinen, diese Art des Unterrichtens sei „aus der Not geboren“ oder „Ausdruck von Hilflosigkeit“ in die Grundschule Jennelt ein. Seit dem Schuljahr 2006/07 arbeiten wir erfolgreich in der jahrgangsgemischten Eingangsstufe und sind überzeugt, dass diese Form des Unterrichtens „ein Weg zum erfolgreichen Lernen“ ist (s. Flyer vom Niedersächsischen Kultusministerium).

Jutta Lerche-Schaudinn, Schulleiterin

für das Kollegium der Grundschule Jennelt

Gute Qualität in Kitas?!

Fachvortrag „Professionalisierung der Frühpädagogik“ im VHS-Forum in Emden

Am 13.02.2014 sprach Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann von der Alice-Salomon-Hochschule Berlin in Emden über die Aspekte guter Kita-Qualität. Eingeladen hatten die BBS I Emden, die Hochschule Emden/Leer, die **GEW** Emden, der

Bildungspläne für den Elementarbereich hat sich in den Jahren der Bildungsauftrag in den KiTas verstärkt. Frau Nentwig-Gesemann betonte in diesem Zusammenhang, dass Bildungsprogramme und Bildungspläne alleine noch keine Qualität

eigenen professionellen Haltung und den eigenen pädagogischen Grundwerten ist wichtig und unbedingt notwendig. Laut Nentwig-Gesemann befänden sich die Fachkräfte in diesem Zusammenhang in einem Umsetzungsdilemma. Die Fachkräfte bräuchten für gute Bildungsarbeit bessere Rahmenbedingungen, z.B. durch einen angemessenen Personalschlüssel und mehr Vor- und Nachbereitungszeit. Zur eigenverantwortlichen und professionellen Reflexion ihres täglichen beruflichen Handelns, würden die Teams in den Kitas einfach mehr Ressourcen benötigen. Die Team- und Leitungsqualität in den Einrichtungen nimmt eine sehr bedeutende Rolle in diesem Prozess ein.

Darüber hinaus sei, trotz der steigenden Anforderungen, das Berufsfeld der frühpädagogischen Fachkräfte gesellschaftlich nicht ausreichend anerkannt. In den Diskussionen mit den Teilnehmer*innen der Veranstaltung waren sich alle einig: Dieses Berufsfeld mit entsprechend hoher formaler Qualifizierung und Eigenverantwortung muss angemessen entlohnt werden und die Anerkennung sollte auf allen Ebenen weiter verfolgt und gestärkt werden.



Deutsche Berufsverband für Frühpädagogik, die Bildungsregion Ostfriesland und das nifbe Regionalnetzwerk NordWest.

Iris Nentwig-Gesemann stellte den rund 130 Teilnehmer*innen ausgewählte Ergebnisse der bundesweiten Studie „Schlüssel zu guter Bildung, Erziehung und Betreuung – Bildungsaufgaben, Zeitkontingente und strukturelle Rahmenbedingungen in Kindertageseinrichtungen“ (Viernickel/Nentwig-Gesemann et al. 2013) vor.

Der Vortrag beleuchtete das Spannungsfeld zwischen Rahmenbedingungen, gesellschaftlichen sowie bildungspolitischen Erwartungen und den pädagogischen Ansprüchen der Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen.

Durch die Einführung der

ausmachen, sondern die professionelle Umsetzung der Fachkräfte in den KiTas der Schlüssel zu guter Bildung sei.

Eine stetige Auseinandersetzung der Fachkräfte mit der



NSA und andere Schnüffler

Wer wann und wo mit wem verkehrt
 von wo nach wo wie oft er fährt
 wovon und was er wie viel weiß
 wer was wo kauft zu welchem Preis
 wohin wer wann und wie verreist
 und wie genau sein Passwort heißt
 was und wie viel wer wo bestellt
 wer was bezahlt mit welchem Geld
 warum wer wo auf welcher Liste steht
 zu wem wer wie oft in den Beichtstuhl geht
 an wen wer welche Mails verschickt
 wie oft sich wer auf welche Seite klickt
 woran wer wann wie oft erkrankt
 wer was wie wo und wie viel tankt
 wie hoch wer wo verschuldet ist
 bis wann wer wo geduldet ist
 seit wann warum und was wer wählt
 zu welcher Käuferschicht er zählt
 wie lange wer und was wo kuckt
 wovon wie viel wer wie oft schluckt
 kurzum – wer wo mit wem warum und wann:
 Das geht Euch einen Scheißdreck an!

Ein 39 Sekunden-Gedicht von Wilfried Schmickler; sehenswert auf Youtube!

(Der Autor gehört zum „Stammpersonal“ der „Mitternachtspitzen“, der legendären Kabarett-Sendung im WDR-Fernsehen seit über 25 Jahren; nächster Termin: Samstag, d. 29. März 2014 um 21:45 Uhr)

Amis haben Humor oder „Haltet den Dieb“?!? USA warnen vor Spähaktionen

WASHINGTON/DPA – Die USA haben die Besucher der Olympischen Winterspiele in Sotschi vor russischen Spähaktionen gewarnt. US-Reisende sollten sich über Bedrohungen der Cybersicherheit im Klaren sein.

„Sie sollten wissen, dass sie keine Privatsphäre erwarten können, wenn sie brisante oder persönliche Informationen über die russischen elektrischen Kommunikationsnetze weitergeben“, heißt es in einem neuen Reisehinweis des US-Außenministeriums.

(Meldung aus dem Sportteil des „Harlingers“ v. 10.02.14)

Ein Witz

Was ist der Unterschied zwischen dem Jade-Weser-Port in Wilhelmshaven und der KGS Wittmund?

Die KGS hat mehr Container!

erzählt von Johann-Wilhelm Peters auf der GEW-KV-Vorstandssitzung in Wittmund

(Zum Verständnis: Ein großer Teil der Schule ist letztes Jahr abgebrannt, nun werden viele SchülerInnen im „Container-Dorf“ unterrichtet!)

Die GEW überspringt die 270.000er-Marke

8. Januar 2014

Die Bildungsgewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (**GEW**) verzeichnet seit sechs Jahren stetig Mitgliederzuwachs und legt 2013 um 1,3 Prozent zu. Sie hat bei der Mitgliederzahl die 270.000er-Marke übersprungen.

3.500 Mitglieder gewann sie 2013 per Saldo. Das entspricht einem Plus von gut 1,3 Prozent. Die **GEW** verzeichnet damit bereits seit sechs Jahren stetig Zuwächse, hat in dieser Zeit um über 20.000 Mitglieder zugelegt und wird immer weiblicher.

„Allen Diskussionen über die schwindende Bindungskraft von Großorganisationen zum Trotz: Die **GEW** gewinnt Mitglieder und freut sich, dass insbesondere sehr viele junge Pädagoginnen und Pädagogen in die Bildungsgewerkschaft eintreten. Einerseits ernten wir die Früchte der Mitgliederoffensive, für die der Gewerkschaftstag 2005 den Startschuss gegeben hatte. Andererseits haben wir in den Tarifaueinandersetzungen unser Augenmerk verstärkt auch darauf gelegt, Beschäftigte aus dem Bildungsbereich von der **GEW** zu überzeugen. Gerade Berlin, hier haben die angestellten Lehrkräfte in den vergangenen zwölf Monaten an 17 Tagen für bessere Arbeitsbedingungen gestreikt, war dabei erfolgreich: Der **GEW**-Landesverband liegt mit seinen Mitgliedergewinnen deutlich über dem Bundesschnitt“, sagte **GEW**-Vorsitzende Marlis Tepe am Mittwoch in Frankfurt a.M.

Info

Mit Stichtag 31. Dezember 2013 hat die **GEW** 270.073 Mitglieder. Rund 70 Prozent der **GEW**-Mitglieder sind Frauen.

Schule + Geschichte = Schulgeschichte

300 Jahre Volksschule in Wiesede

Wer mag sich noch erinnern? Kassettenrekorder, Schneider-/Joyce-Computer? Floppy Disk? Schallplatte? Tonband? Word 5? Margarine-Figuren? Fox-Tönerne Wochenschau? Digitale Medien haben eine immer kürzere Halbwertszeit. Eine Tonbandaufnahme ist nach 20 Jahren unhörbar geworden, Disketten finden kein Laufwerk mehr. Ein Buch dagegen kann man auch nach vielleicht 2000 Jahren noch lesen. Bleibt die Frage, ob es etwas gibt, das einen Wert zum Überdauern hat.

Christa & Friedrich Herzog:

Von der Lernstube zum Schulhaus – 300 Jahre Volksschule in Wiesede

Beiträge zur Schulgeschichte eines ostfriesischen Geestdorfes am Rande des Hochmoores
Wiesede: Selbstverlag 2013

ISBN 978-3-00-042926-2

298 S * 28,00 Euro * ab 16 J

zu beziehen über: info@schulchronik-wiesede.de



Nehmen wir an, dass Geschichte als gemeinschaftliche Erinnerung einen Wert hat, dass wir also aus unseren Quellen leben und die Erinnerung dazu dient, Fehler nicht zu wiederholen und aus Erkenntnissen Neues zu entwickeln. Dann müssen wir nicht global schauen, sondern genau und direkt, in das „Feine“, das Einfache, das Alltägliche.

Hier haben wir ein besonderes Entwicklungsbild, eine Schule, in einer bestimmten Gegend, in einer bestimmten Zeit. Ein Wimpernschlag der Geschichte, in der es (bereits) Schulpflicht gab und das Schulhaus zu Fuß erreichbar sein musste. Wir sind im Nordwesten Deutschlands, in Ostfriesland, im heutigen Kreis Wittmund, in Wiesede, in der Schule dort.

Der Herausgeberin des Buches, Christa Herzog, ist es zu verdanken, dass die Recherchen ihres Schwiegervaters Friedrich Herzog (mit vielfältiger Unterstützung) späteren Generationen zugänglich sind. Das betrifft nicht nur die vielen Fotos, die uns den Text anschaulich machen, sondern auch die unterschiedlichen Aspekte von Schule und Ort, von Lehrkräften und Schüleraufgaben. Das betrifft die plattdeutsche Sprache, die Schulstruktur von „oben“ wie von „unten“, die Bücherei und die Zeugnisse, die vielen Fotografien und die zahlreichen wissenschaftlich verwertbaren Anmerkungen in den Anhängen des Buches.

Neben einem „Blick vorweg“ und einem kurzen Kapitel über die „Anfänge

des Volksschulwesens in Ostfriesland“ sowie einer Betrachtung zur „Veränderung der Schullandschaft“ und diversen Anlagen zeigt das Mittelkapitel,

gehen dabei aber immer auch auf besondere Aspekte ein: Schulvorstand, Lehrerbesoldung und -ausbildung, Entwicklung des Schulgebäudes, Kriegszeiten,

Unterrichtsthemen, Strafen, Bibliothek, Stundenplan, Ferien, kleine Anekdoten.

Wir erfahren, was ein „Reihetisch“ war, dass Schulräte oft unangemeldet den Unterricht (und den Lehrer) begutachtete und beurteilte, dass 1871 Lehrer noch von den Grundbesitzern der Gegend (aus-)gewählt wurden, wobei die Anzahl der Stimmen von der Größe des Besitzes abhängig war, dass es bis ins 19. Jahrhundert

Haupt- und Nebenschulen gab, die allerdings nur für die Winterzeit eingerichtet wurden, Nebenlehrer allerdings auch nicht unterrichteten, sondern „Schule hielten“.

Was das Buch wichtig und behal- tenswert macht, ist nicht zugleich das, was es lesenswert macht. Für Leser aus der Region wird beides stimmen, für alle anderen, die sich mit Geschichte, speziell für deutsche und dort besonders für ostfriesische und dort auch noch besonders „anhand von Schulentwicklung“ befassen, ist es ganz sicher ein „Muss“.

Fazit: Ohne Arbeiten wie die hier vorliegende würde unsere eigene Geschichte schnell verblässen und verarmen. Sehr gut, dass

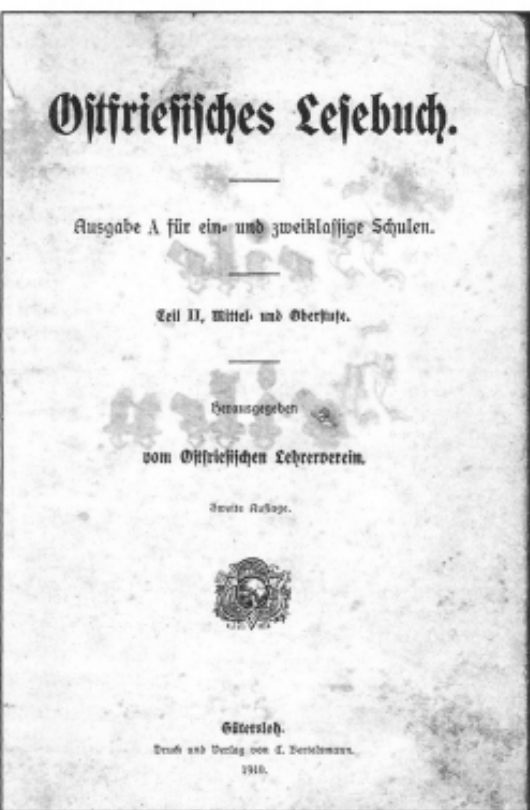


mit welcher Genauigkeit recherchiert und mitunter sogar spannend dargestellt wurde. Im Wesentlichen sortieren Friedrich und Christa Herzog ihre Informationen chronologisch,



wir über den Tellerrand hinaus- schauen können, indem wir den Teller detailliert beschreiben.

Ulrich H. BASELAU * Osterstr. 30
* 26409 Wittmund * Ulrich ad
Baselau.de



Schul-Aktion „5 vor 12“ am 20. März zur Anhörung der Arbeitszeitverordnung

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Niedersachsen

Aktion »5 vor 12« zur Änderung der Arbeitszeitverordnung

Her mit der versprochenen Altersermäßigung!
Keine Arbeitszeitverlängerung!



Protestaktion am 20. März – um fünf vor zwölf
Weitere Informationen: <http://arbeitszeit.gew-nds.de>
oder bei der GEW-Vertretung



Landesweit aus den Schulen ein deutliches Zeichen an die Regierung senden. Am gleichen Tag zur gleichen Zeit um 5 vor 12. Gemeinsam auf den Schulhof oder vor das Schultor gehen. Zu einer kurzen symbolischen Demonstration. Jung und Alt, an allen Schulformen. Solidarisch handeln und langen Atem zeigen. Die Regierung muss endlich einsehen, dass sie einen kapitalen Bock geschossen hat. Und sich bewegen. Andeutungen reichen nicht.

Für Altersermäßigung und Altersteilzeit

Unbeirrt hält die Landesregierung an ihrer Absicht fest, die

Arbeitszeit der Lehrkräfte zu erhöhen, sie zeigt im Verordnungsentwurf keinerlei Entgegenkommen und verschärft sogar ihre Position. Dies ist die entscheidende Botschaft des von der Landesregierung beschlossenen Entwurfs der „Verordnung zur Änderung der Niedersächsischen Verordnung über die Arbeitszeit der Beamtinnen und Beamten an öffentlichen Schulen“.

Bisher war davon die Rede, dass das in der derzeit gültigen Verordnung festgelegte Wiederaufleben der Altersermäßigung ab 55 mit einer Stunde und ab 60 mit zwei Stunden „aus-

gesetzt“ wird. Im Entwurf der Verordnung wird sie ersatzlos gestrichen. Mit dem Wort „Aussetzen“ hatte die Regierung die Erwartung geweckt, dass sie in der Arbeitszeitverordnung festlegt, wann die ausgesetzte Altersermäßigung wieder eingesetzt wird. Die Lehrkräfte über 55 warten darauf, dass sie die Altersermäßigung bekommen. Die 60-Jährigen warten auf die zweite Ermäßigungsstunde.

Das Kabinett hat am 12. Februar zugleich ein Entgegenkommen angedeutet: „Die Landesregierung wird parallel zur Aussetzung der Altersermäßigung unterschiedliche Modelle eines flexiblen Übergangs vom aktiven Dienstverhältnis in den Ruhe-

stand prüfen“. Uns reichen solche Andeutungen nicht. Es geht um die Substanz – das Aufleben der Altersermäßigung und attraktive Altersteilzeit im Blockmodell.

Gegen die Erhöhung der Arbeitszeit von Gymnasiallehrkräften

Den Gymnasiallehrkräften hängt es zum Hals raus, dass die Regierung bei den Aussagen zu ihrer Arbeitszeit Äpfel mit Birnen vergleicht! Sie redet ausschließlich von der Pflichtstundenzahl und blendet aus, dass in anderen Bundesländern eine erhebliche Entlastung für den Einsatz in der Gymnasialen Oberstufe und damit ein Ausgleich für die enorme Korrekturbelastung gewährt wird. An diese Stelle ist die Regierung bisher absolut stur. Sie täuscht sich, wenn sie denkt, dass sie damit durchkommt.

Wir geben keine Ruhe!! Die Enttäuschung in den Kollegien ist groß. Wir wollen ihnen die Möglichkeit geben, ihren Protest vor den Schulen demonstrativ für die Öffentlichkeit zu zeigen. Jetzt mit der Aktion „5 vor 12“ am Tag der Anhörung der Arbeitszeitverordnung am 20. März 2014. An allen Schulformen. Solidarität tut gut und gibt Kraft. Die Landesregierung muss spüren, dass die Lehrkräfte keine Ruhe geben, bis sie sich endlich bewegt.

Darum ist es gut, wenn die Schulen weiter aktiv bleiben, ob mit Klassenfahrtboykott, Diskussionen mit Landtagsabgeordneten oder anderen phantasievollen Aktionen. Zur Haushaltsklausur der Landesregierung am 25. Juli wird die **GEW** zu einer weiteren größeren Aktion aufrufen.

20.02.2014

Weitere Informationen in der E&W Niedersachsen und auf www.gew-nds.de